



Eltern *für* Kinder Österreich

www.efk.at

Jahresbericht 2013



Inhaltsverzeichnis

Überblick	Seite 3
Tageseltern	Seiten 4 - 10
Adoptivfamilien	Seiten 11 - 17
Pflegefamilien	Seiten 18 - 27
Öffentlichkeitsarbeit	Seite 27
Familienberatung	Seiten 28 - 29
Sozialprojekte	Seiten 30 - 32
Finanzbericht	Seiten 33 - 34

Standorte

**Vereinsbüro und Familienberatungsstelle
„Familienplanung“ und
„Vereinbarkeit Familie und Beruf“:**

1160 Wien, Ottakringer Straße 217-221/2/R2
Tel.: 01/368 71 91 Fax: DW 15

**Seminar- und Beratungszentrum
„Kornhäuselvilla“**

1160 Wien, Ottakringer Straße 233, 1. Stock
Tel.: 01/368 71 91



© yanlev - Fotolia.com

Überblick

Der Verein Eltern für Kinder Österreich wurde 1980 gegründet. Er ist parteiunabhängig, überkonfessionell und eine anerkannte private Kinder- und Jugendhilfeeinrichtung.

Arbeitsbereiche:

Tageseltern:

Mit unseren angestellten Tageseltern bieten wir Familien eine professionelle und flexible Tageskinderbetreuung in Wien.

Pflegefamilien:

Im Auftrag der Stadt Wien sind wir Anstellungsträger für Pflegeeltern. Darüber hinaus bieten wir Pflegefamilien in ganz Österreich Information und Unterstützung.

Adoptivfamilien:

Unsere ExpertInnen beraten und begleiten AdoptivwerberInnen in allen Fragen zum Thema Adoption.

Familienberatungsstelle:

Wir führen eine Familienberatungsstelle mit den beiden Schwerpunkten „Familienplanung/Schwangerenberatung“ und „Vereinbarkeit von Familie und Beruf“.

Sozialprojekte:

Wir initiieren und unterstützen Kinderhilfsprojekte im In- und Ausland.

Öffentlichkeitsarbeit:

Wir verstehen uns als Lobby für Tageseltern, Pflegeeltern und Adoptiveltern und sind Interessensvertretung von Kindern, die zeitlich begrenzt oder dauerhaft in Ersatzfamilien leben.

MitarbeiterInnen:

Geschäftsführerin: DSA Helena Planicka

Assistentin der GF, Officeleitung, Buchhaltung: Sabine Blazek

Administrationsteam: Steffi Cech
Christine Kirchmayr
Birgit Meisterl
Tanja Weißenböck
Margot Zappe

Fachteam: DSA Ruth Auer-Tischina
Mag.^a Maria Eberstaller
DSA Andrea Hanel-Rosenberg
Katharina Marek-Baudisch
DSA Dorrit Paul
DSA Gudrun Pedross (in Karenz)
B.Ed. Julia Planicka
DSA Marion Zeillinger

EDV & Instandhaltung: Aristidis Pulos

Vorstandsmitglieder:

Vorsitzender:	Primarius Dr. Erwin Hauser
stv. Vorsitzende:	DSA Adelheid Wolfram
Schriftführerin:	Sonja Blumentritt
stv. Schriftführer:	Franz Mlcoch
Kassier:	Dr. Heinz Mosser
stv. Kassier:	Dkfm. Franz Greimel

Ehrenvorsitzende: Dr. Elisabeth Lutter

Fachbeirat: Univ.Prof. Dr. Josef Weidenholzer

Praxisbeiräte: Christine Borowsky
Marcus Buisman
Dkfm. Liselotte Greimel

Ehrenmitglieder:

Landtagspräsidentin Prof. Erika Stubenvoll
Honorarprofessor Dr. Udo Jesonek

Tageseltern

Eltern für Kinder Österreich gehört seit 1990 zu den größten Wiener Anstellungsträgern für Tagesmütter und Tagesväter.

Tagesbetreuung im Vergleich – die Jahre 2012 und 2013

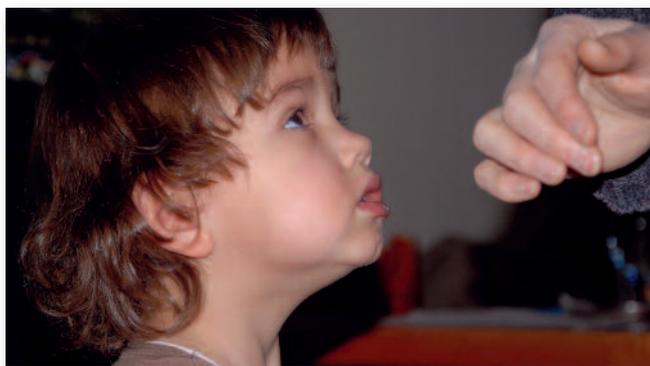
Bemerkenswert ist für das Jahr 2013 der Rücklauf der 40 Stunden-Verträge ab der Jahresmitte zugunsten kleinerer Verträge. Dies hat sicherlich mit der Einführung von Elternbeiträgen für Plätze ab 26 Wochenstunden seit Sommer 2013 zu tun.

Wie bereits im Jahresbericht 2012 erwähnt, hatten Eltern damals in einem für uns völlig überraschenden Ausmaß hohe Betreuungsverträge vereinbart. Die 30 – 40 Stundenverträge waren 2012 im Vergleich zum Jahr 2011 um mehr als das zweieinhalbfache gestiegen.

Da die Entwicklung der Verteilung der Betreuungsstunden hin zu Ganztagsplätzen längerfristig den Verein gefährdet, musste im Laufe des Jahres 2013 ein moderater Elternbeitrag eingeführt werden.

2013 ist außerdem ein weiterer Rückgang an benötigten Betreuungsplätzen zu erkennen. Schon 2012 gab es in einigen Bezirken Wiens unbesetzte Tagesbetreuungsplätze. Manche Tageseltern klagten bereits damals, dass sie ihre Gruppen nicht mehr zur Gänze füllen können. 2013 gab es in einigen Bezirken Wiens noch Bedarf an neuen Tagesbetreuungsplätzen, in anderen Bezirken stieg das Angebot an Betreuungsplätzen in Kindergruppen und Kindergärten jedoch erneut.

2013 sind fünf Tagesmütter ausgetreten, neun Tagesmütter und ein Tagesvater eingestellt worden. •



Zuwachs bei den Tageseltern

2013 war ein Jahr mit vielen Bewerbungen, die letztlich zu insgesamt zehn Neuanstellungen von Tageseltern geführt haben. Tageseltern müssen eine abgeschlossene Ausbildung und eine gültige Tagespflegebewilligung der MAG ELF vorweisen können.

Das Bewerbungsverfahren sieht ein Erstgespräch, einen Hausbesuch bei der Bewerberin/dem Bewerber und ein Anstellungsgespräch vor. Dabei legen wir Wert darauf, die Tagesmutter/den Tagesvater persönlich gut kennen zu lernen, um uns ein möglichst umfassendes Bild von den Qualifikationen und v.a. von ihrer/seiner Persönlichkeit zu machen.

Wir freuen uns sehr, dass es uns gelungen ist, unser Tageseltern-team mit so netten, hochqualifizierten und vertrauensvollen NeueinsteigerInnen zu erweitern, sodass wir nunmehr 52 Tagesmütter und zwei Tagesväter angestellt haben! •

Bestmögliche Unterstützung für unsere Tageseltern

Zu Beginn werden die NeueinsteigerInnen im Anstellungsgespräch auf alle administrativen Anforderungen eingeschult: die Verträge, die Stundenlisten etc. werden besprochen und die Vermittlung von Tageskindern beginnt. Für die Tageseltern haben wir Werbematerial hergestellt, das sie an Institutionen und Eltern weitergeben können. Auf der Homepage gibt es eine

aktuelle Liste mit freien Plätzen, in die die neuen Tageseltern so rasch wie möglich eingetragen werden. Der Kontakt zu den Servicestellen der MA10 (Kindergärten) sowie zu diversen spezifischen Einrichtungen in den Bezirken soll eine schnelle Besetzung ermöglichen.

In sämtlichen Belangen erhält die Tagesmutter/der Tagesvater von uns bestmögliche Unterstützung: sei es durch unsere mobile Tagesmutter, die sich gleich zu Beginn bei den neuen Tageseltern vorstellt oder durch Beratung einer unserer Sozialarbeiterinnen. Jeder/m Tagesmutter/Tagesvater ist eine Fachkraft zugewiesen, die er/sie im Bedarfsfall kontaktieren kann. Für die Eltern der



Tageskinder besteht ebenfalls die Möglichkeit, sich an das Tageseltern-Fachteam und unsere MitarbeiterInnen in der Familienberatungsstelle zu wenden.

Neben der kostenlosen Supervision und den monatlichen Tageselterntreffen bieten wir auch NeueinsteigerInnen-Treffen an. Da gibt es die Möglichkeit, Fragen zu stellen und sich mit Gleichgesinnten über mögliche Anfangshürden auszutauschen.

Derzeit suchen wir v.a. in den Bezirken 1 bis 9 und 12 bis 19 noch weitere Tagesmütter/ Tagesväter! •



Neue Mitarbeiterinnen im EFKÖ Team im Fachbereich Tageseltern



Mein Name ist **Julia Planicka**, ich bin 22 Jahre alt und Sonderpädagogin.

Beim Verein „Eltern für Kinder Österreich“ unterstütze ich seit Anfang Oktober 2013 das Tageselternteam. Zusätzlich studiere ich an der Fachhochschule St. Pölten für den Abschluss als Master in Sozialer Arbeit. Im Zuge meiner Aus-

bildung zur Sonderschullehrerin habe ich viele Praktika in Sonder-, Volks- und Hauptschulen gemacht und unterrichtet. Ich habe außerdem die Österreichische Gebärdensprache erlernt und stehe bei Bedarf auch als Dolmetscherin gerne zur Verfügung. Die Arbeit im pädagogischen und im sozialarbeiterischen Bereich macht mir sehr viel Freude.

Liebe Grüße, Julia Planicka



Mein Name ist **Tanja Weissenböck** und ich bin 21 Jahre alt.

Seit Oktober 2013 bin ich beim Verein „Eltern für Kinder Österreich“ angestellt und unterstütze alle Fachbereiche des Vereins in administrativen Angelegenheiten. Derzeit greife ich größtenteils den Mitarbeiterinnen aus dem Tageseltern- und dem Adoptionsteam unter

die Arme. Neben meiner beruflichen Tätigkeit habe ich es gern gemütlich und lache viel und gern. Außerdem chatte, skype und maile ich mit Leuten aus aller Welt, was meine Englisch-Kenntnisse seit meiner Schulzeit sehr verbessert hat. Da ich selbst in einer Pflegefamilie aufgewachsen bin, freut es mich ganz besonders, dass ich das EFKÖ Team verstärken darf.

Liebe Grüße, Tanja Weissenböck

Rückblick über die Fortbildungsveranstaltungen für unsere Tageseltern im Jahr 2013

Wie jedes Jahr waren auch 2013 die Fortbildungen, die wir für unsere Tageseltern zusammengestellt hatten, rasch ausgebucht und gut besucht. Das Programm gestaltete sich inhaltlich nach den Anregungen und Wünschen der Tageseltern und nach Fragestellungen, die sich auf Grund unserer Beobachtungen aus dem Betreuungsalltag ergeben haben. Dadurch wollen wir gewährleisten, dass die fachlichen Inputs direkt und unmittelbar mit dem Betreuungsalltag zusammenhängen und gut umsetzbar sind. Alle Seminare und Vorträge sind ausschließlich für die im Verein angestellten Tagesmütter/-väter zugänglich und sollen es ihnen erleichtern, ihrer gesetzlich verankerten Fortbildungsverpflichtung nachzukommen.

Folgende Ganztagesseminare fanden statt:

Pubertät oder: Wenn Eltern schwierig werden ... Teil 2

Aufgrund des äußerst positiven Echos von „Pubertät Teil 1“ im Jahr 2011 und auf vielfachen Wunsch der TeilnehmerInnen haben wir ein Fortsetzungsseminar zum Thema „Wie positive Kommunikation und Umgang mit Konflikten in dieser Ausnahmezeit gelingen kann!“ abgehalten.

Das Seminar bot Tagesmüttern und -vätern die Möglichkeit, Probleme und Fragen im Zusammenhang mit der Pubertät bzw. dem Erwachsenwerden der EIGENEN Kinder zu thematisieren.

Ein Tag Yoga zum Kennenlernen

Nach einem 3-teiligen Entspannungszyklus stellte dieses Seminar einen weiteren Versuch dar, unseren Tageseltern Techniken zu vermitteln, die dabei behilflich sind, sich nach einem anstrengenden Arbeitstag wieder zu regenerieren.

Mit bewusster Atmung, sanften Bewegungen und achtsamen Abfolgen wird behutsam auf die individuellen Möglichkeiten eingegangen. Die ausgesuchten Körperübungen helfen bewusst die Mobilität zu erhalten und/oder wiederzuerlangen.

Runderherum, das ist nicht schwer – Rhythmik in der frühkindlichen Erziehung ein- bis dreijähriger Kinder

Nach einer kurzen Einführung wurde Hintergrundwissen über entwicklungspsychologische, sensorische und motorische Besonderheiten dieser Altersstufe vermittelt und wie diese in der Rhythmik-Spielsituation aufgefasst und gefördert werden können. Spielsituationen mit kleinen Instrumenten, Materialien aber auch ein Spiel-Lied oder ein Bilderbuch wurden umgesetzt.



Gefühlsarbeit

Der Grundstein für das weitere Leben wird im Kleinkindalter gelegt. Bei Gefühlsarbeit geht es um Empathieförderung beim Kleinkind und um die Förderung der emotionalen Intelligenz. Wir freuen uns, dass wir für dieses Thema wieder die sehr beliebte Referentin Frau Lore Wehner gewinnen konnten!

Immer nur nett sein ist auch keine Lösung

Im Betreuungsalltag von Tageseltern gilt es nicht nur mit oder unter den Tageskindern Grenzen zu setzen und Konflikte positiv zu bewältigen, auch die Zusammenarbeit mit Eltern soll bei unterschiedlichen Ansichten und Vorstellungen gut funktionieren. Dafür brauchen wir Wertschätzung und eine angemessene Kommunikation.

Mithilfe von Beispielen und Übungen lernten die Tageseltern ihr persönliches Konfliktverhalten zu verstehen und neue Möglichkeiten kennen, ein Gespräch zu leiten, Kritik in passender Form zu üben und Meinungsverschiedenheiten auf konstruktive Art und Weise zu behandeln.

Folgende Vorträge fanden im Rahmen unserer Tageselterntreffen statt:

Babyzeichensprache

Eine Möglichkeit, Sprache begreifbar zu machen und einen frühen kommunikativen Austausch mit dem noch nicht sprechenden Kind sowie Spracherwerb zu fördern.



Vom Lutschen, Gatschen, Doktor Spielen – Verstehendes Umgehen mit frühkindlicher Sexualität

Der Vortrag vermittelte theoretische Grundlagen über die Entwicklungsphasen der infantilen Sexualität und über kindliche Sexualneugier. Anhand von Beispielen und Erfahrungsaustausch wurde im Abschluss die Theorie in der Praxis veranschaulicht. •

Tagesmütter*) auf dem Prüfstand der Forschung

Kürzlich wurden die Ergebnisse einer aktuellen Studie von Prof. DDr. Lieselotte Ahnert präsentiert, an der auch einige unserer Tagesmütter mitgewirkt hatten.

Die Studie bestätigt, was wir schon lange wissen:
Im Vergleich der Betreuung von Kleinkindern in Krippen mit der Betreuung bei Tageseltern sprechen die Ergebnisse deutlich für die Tageseltern!

Die Betreuung von Kleinkindern bei Tagesmutter oder -vater gibt den Kindern mehr und bessere Möglichkeit, sichere Bindungen aufzubauen, sowie ein entwicklungsangemessenes Angebot an Geborgenheit, Strukturiertheit und Anregung.

Fazit: Kleinkinder entwickeln ihre Kompetenzen zügiger in der Tagespflege als in Krippen, sie erfahren individualisierte Kommunikationsabläufe und Körpernähe ausgeprägter und werden in ihrer Explorationsbereitschaft besser unterstützt. Vor allem die emotionale Sicherheit und Vertrautheit kommen im Betreuungsetting bei Tageseltern sehr nahe an die Qualität vertrauter innerfamiliärer Beziehungen heran.

Säuglinge und Kleinkinder sind aktiv Lernende. Sie brauchen eine Umwelt, in der sie sich durch soziale Interaktionen mit Erwachsenen sowie aktiv selbst handelnd zu einer selbstbestimmten Individualität entwickeln können. Die kindorientierte Interaktion ist notwendig, um dem Säugling seine Selbstwirksamkeit erkennen zu lassen. Er kann und darf auf seine Umwelt Einfluss nehmen.

Will man also derartige Bildungsprozesse über soziale Beziehungen auch in außerfamiliärer Betreuung entwickeln, müssen Bedingungen geschaffen werden, die genügend Zeit bieten für gemeinsame Aufmerksamkeit („Joint Attention“), für gegenseitiges Verstehen der Absichten des anderen und für ausführliche Dialoge und Rollentausch.



Für den Betreuungsalltag bedeutet dies, dass zum Beispiel beim gemeinsamen Betrachten eines Buches oder beim Wickeln dem Kleinkind genügend Aufmerksamkeit und Zeit gegeben werden, um über selbst kleinste alltägliche Handlungen Beziehung zu erfahren und somit dem Kind individuelle Unterstützung in angemessener Form zu ermöglichen.

Dem Kind wird die Möglichkeit geboten, das Tempo mitzubestimmen (Zeit zur Verfügung haben), sowie im Rollentausch eigene Körper- bzw. Umwelterfahrungen wahrzunehmen und in neuen Zusammenhängen anzuwenden. („Das ist meine Nase – wo ist Lenas Nase?“; „Das Kind in dem Buch hat einen Ball – ja, genau, wir haben auch einen Ball!“). Da gibt es unendlich viele Möglichkeiten, dem Kind Zeit und Raum zu bieten, eigene erste Erfahrungen mitzuteilen und einzubringen. Kompetenz und Selbstwert wird gefördert und stabilisiert.

Hier wird auch deutlich, dass der Betreuungsschlüssel von maximal fünf Tageskindern im Gegensatz zur Gruppengröße in der Krippe sehr wichtig ist.

Letztlich zeigt die Studie auch sehr prägnant, dass die Übereinstimmung von Beziehungserfahrung in der Mutter-Kind-Bindung mit der Beziehungserfahrung in der Tagesmutter-Kind-Bindung eine wesentliche Rolle spielt. D.h. je größer der Kontrast in der Beziehungserfahrung des Kindes, desto geringer ist die Ausgeglichenheit, Anpassungsfähigkeit, der

*) Die Studie hat ausschließlich Frauen in der Tagespflege untersucht, sodass nur die weibliche Form verwendet wurde, auch wenn wir bereits zwei Tagesväter angestellt haben!

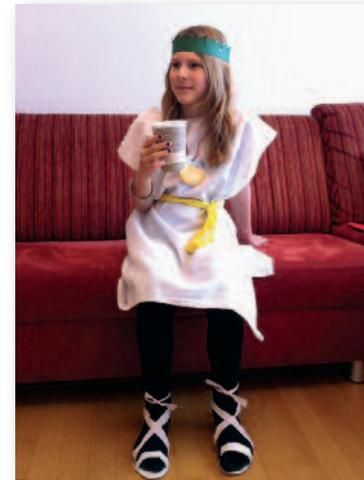
Austausch, die Ungezwungenheit und Kommunikation und umso größer die Ablenkbarkeit. Stimmen Beziehungsmuster in beiden Betreuungsformen im Wesentlichen überein, fällt es dem Kind leichter sich zu orientieren. Interessant ist hier auch, dass die Abstimmungsbemühungen zwischen Mutter und Tagesmutter besser funktionieren als in den Krippen. Fazit: Bessere Absprachen zwischen der Tagesmutter bzw dem Tagesvater und den Eltern sind mit besserer Verhaltensanpassung verbunden.

Literaturempfehlung aus dem Vortrag:

Gopnik, Meltzoff, Kuhl: Forschungsgeist in Windeln, Piper
M. Tomasello: Die kulturelle Entwicklung des menschlichen Denkens, Suhrkamp

L. Ahnert: Wieviel Mutter braucht ein Kind?, Spektrum Sachbuch

L. Ahnert: Frühe Bindung. Entstehung und Entwicklung, 2. Auflage, Reinhardt



Spielzeugfrei im alten Rom – Projektbezogenes Lernen bei der Tagesmutter

Mein Name ist *Christiane Bachl*, ich bin ausgebildete Kleinkindpädagogin und arbeite seit mittlerweile acht Jahren mit viel Freude und Begeisterung als Tagesmutter.

Mit meinen Tageskindern Julian (5 Jahre), Sebastian (4 Jahre), Leonie, Sarah (beide 3 Jahre) und Lisa (2 ½ Jahre), die ich ein Stück ihres Weges begleiten und unterstützen darf, habe ich ein spannendes Projekt durchgeführt, bei dem wir alle viel gelernt haben und Spaß hatten.

Aufgrund Julians großem Interesse an römischer Geschichte, das nach und nach auch auf die anderen Kinder übergegriffen hatte, erarbeiteten wir gemeinsam das Schwerpunktthema „ALEA IACTA EST“ – Kinder spielen Römer.

Kinder sind überaus schnell in der Lage, neue Themen spielerisch aufzugreifen. Gemeinsam werden sie zu Akteuren und können so eine Bühne entstehen lassen, auf der Geschichte lebendig wird. Bei der Beschäftigung mit dem römischen Alltagsleben lernen Kinder einerseits eine alte Kultur kennen, können aber andererseits auch Bezüge zur heutigen Zeit herstellen.

Kinder begegnen Neuem und Fremdem meistens sehr aufgeschlossen und vorurteilsfrei und sollten diese Fähigkeit ausbauen, um eine wichtige Voraussetzung für das Leben in unserer multikulturellen Gesellschaft zu erlangen.

Meine Tageskinder konnten vor allem anhand des Sachbuchs „Bei den Römern“ anschauliche Einblicke in das Alltagsleben der Römer gewinnen. Auch die Eltern halfen beim Zusammenbringen diverser, unser Thema unterstützender Gegenstände,

fleißig mit. Ich nähte für alle Kinder und auch für mich eine Tunika, und meine 10 Jahre alte Tochter Natalie häkelte mit Begeisterung für uns alle passende Gürtel.

Aus alten Leintüchern wurde die eine oder andere Palla, Toga und Stola angefertigt, und aus den Stoffresten bastelte sich jedes Kind einen Münzbeutel, den es mit römischen Papiermünzen füllte. Auch Lorbeerkränze aus Naturpapier durften nicht fehlen.

Des Weiteren entstanden Wandteller aus Fliesenmosaiken, Amulette und römische Sandalen aus Pappmaschee, Trinkbecher mit Spagat und Bast umwickelt und große Schalen mit goldener

Betriebsausflug der Tageseltern: „Wenn EngerIn verreisen, dann scheint sicher die Sonne!“

So ist uns auch der Betriebsausflug der Tageseltern am 8. Juni 2013 zur Schokoladenmanufaktur ZOTTER in Bergl in der Steiermark sehr präsent:

Nach einer angenehmen Busfahrt, die mit viel Plaudern schnell vergeht, kommen wir bei der Schokoladenfabrik Zotter an. Erster Programmpunkt ist unsere Führung durch die Schokoladenmanufaktur, auch das „Schoko-Laden-Theater“ genannt, beginnend im „KakaoKino“. Nach der Filmreise zu den Kakao-Bauern in Indien und Lateinamerika geht es dann recht entspannt weiter, da jede BesucherIn mit Audioguide im eigenen Tempo durch die verschiedenen Stationen wandern kann.

Das „Schoko-Laden-Theater“ ist eine Erlebnis- und Genussreise und stellt den gesamten Prozess der Herstellung von Schokolade dar. Von Anbau und Ernte der Kakaobohnen über die Röstung und Weiterverarbeitung bis hin zum fertigen Produkt. Jedes Zwischenprodukt als auch die fertige Schokolade kann befühlt, beschnuppert und verkostet werden. Und so sprudelt es aus Schokobrunnen, „Bolleros“ rollen in riesigen Kupferkesseln, handgeschöpfte Schokolade zieht als „Running Chocolate“ an uns vorüber und Trinkschokolade wird uns „online“ mit der kleinsten Gondelbahn der Welt serviert. Und wir, mit Probierlöffeln bewaffnet, kosten uns so durch und genießen eine großzügige, hochoriginelle, sinnliche Präsentation des Zotterschen Universums.

und silberner Acrylfarbe bemalt. Im Kuschelbereich lag nun unser römisches Bett – ein großer Jutekartoffelsack mit Stroh gefüllt, und alte Tongefäße zierten unseren Esstisch. Auch fertigten die Kinder eine Gemeinschaftscollage mit ausgedruckten Fotos römischer Ausgrabungsstätten, Gebrauchsgegenständen und Kleidung an. Mit Begeisterung wurden Schriftrollen aus Backpapier gebastelt und versucht, die römischen Zahlen von I bis V aufzuschreiben.

Seinen Ausklang fand unser Thema in einem römischen Fest, bei dem es den Kindern ganz besonders großen Spaß machte, den Römern gleich, das Festmahl im Liegen zu verspeisen. •



Danach kann etwas frische Luft und Bewegung wirklich nicht schaden. Inzwischen ist es richtig heiß geworden, und wir wandern durch den „Essbaren Tiergarten“. Denn Zotter betreibt neben der Schokoladenmanufaktur auch noch eine 68 Hektar große biologische Landwirtschaft, 27 Hektar davon als eine Art „Schau-Bio-Bauernhof“ direkt neben dem „Schoko-Laden-Theater“. Hier werden alte heimische Nutztierassen artgerecht gehalten, außerdem gedeihen regionale Obst- und Gemüsesorten in idyllischer Landschaft.

Attraktionen und Entspannungsangebote runden das Open-Air-Erlebnis ab: wunderschön der „Konzertsaal in der Natur“ und überhaupt das „Herumhängen in Hängematten“, aber natürlich



darf auch der bewährte Streichelzoo und das Bauerngolf nicht fehlen. Sehr witzig auch der „Ideenfriedhof“ wo gescheiterten Kreationen mit einem eigenen Grabstein gedacht wird (so hat sich die Schokolade mit Blauschimmelkäse eben doch nicht so

„Den Kindern ist es egal, dass ich ein Mann bin“

Ein Auszug aus einem Kurier-Artikel vom 21.10.2013 über unseren Tagesvater Hannes Edelsbrunner

Das kleine Mädchen gluckst fröhlich, als der Mann den Ball auf es zurollen lässt. Ein Vater, der mit seinem Kind spielt? Nein. Tatsächlich macht Hannes Edelsbrunner gerade seinen Job. Als Tagesvater betreut er Kinder im Alter von elf Monaten bis zweieinhalb Jahren.

Stephan Resl, Vater der kleinen Victoria, hatte anfangs Bedenken, sein Kind einem Tagesvater zu überantworten. „Latente Vorurteile waren vorhanden, aber wir haben dringend eine Betreuung in unserem Bezirk gesucht“, sagt der Wiener. Auch das Umfeld riet vom – selbst kinderlosen – Tagesvater ab. Ob ein Mann das kann? „Das ging bis zum Vorurteil der Pädophilie“, sagt Resl. Heute ist er froh über die Entscheidung. Kleinkinder würden ohnehin stark von Frauen geprägt, ein Geschlechtermix sei wichtig. „Und Hannes macht seinen Beruf mit soviel Liebe und Interesse.“ Hannes Edelsbrunner ist einer von wenigen. In der Berufssparte Kleinkindbetreuung beträgt der Männeranteil lediglich 1,6 Prozent.

Ohne Vladimir Putin wäre aus dem angehenden Anwalt kein Tagesvater geworden. Hannes Edelsbrunner hatte seinen Job in einer Grazer Kanzlei gekündigt, seine Frau sollte Kulturattaché in Moskau werden. Daraus wurde nichts, wegen bilateraler Spannungen. Das Paar übersiedelte nach Wien, Edelsbrunner entschied sich gegen die Anwaltei: „Ich konnte im Job nie abschalten, hätte ein Magengeschwür bekommen.“

recht durchgesetzt). „Schaut dem Essen in die Augen“ meint Zotter, und das tun wir dann auch! Und spätestens beim Mittagessen in der „Essbar“, wo ausschließlich hofeigene Bioprodukte verkocht werden, finden wir den respektvollen und liebevollen Umgang mit Tieren.

Nach einem weiteren Verdauungsspaziergang oder auch einem ordentlichen Kaffee geht es mit frischen Kräften in den Hofladen um Mitbringsel für die Daheimgebliebenen einzukaufen.. Glücklicherweise hält Zotter hübsche, bunte Kühltaschen in mehreren Größen bereit.

Wir haben nicht nur einen wunderschönen Tag gemeinsam verbracht, sondern auch einen hochinteressanten, sehr sympathischen, umweltbewussten und sozial verantwortlich handelnden Betrieb näher kennengelernt. •



Im Internet stieß der 43-Jährige auf den Beruf des Tagesvaters. Edelsbrunner hat selbst keine Kinder, daher ist „Acht Stunden Arbeit und Kinder ohne durchwachte Nächte“ ein guter Deal. In der Ausbildung war er unter 20 Teilnehmern der einzige Mann, „daran gewöhnt man sich“. Vor zwei Jahren begann er über den Verein „Eltern für Kinder“, Kleinstkinder zu betreuen. Dass das Monatsgehalt von 1400 Euro netto moderat ist, war ihm „wurscht“, „ich wollte Lebensqualität und Freude am Job.“

Von den Klienten hört Edelsbrunner nichts Negatives, „es kommen nur die zu mir, die sich das vorstellen können“. Privat würden vor allem Frauen positiv auf seinen Beruf reagieren, ein Bekannter nannte ihn abfällig „Babysitter“. Hauptsache sei: „Den Kindern ist es egal, dass ich ein Mann bin.“

<http://kurier.at/karrieren/berufsleben/sein-job-liegt-in-der-frauendomaene/31.942.079>



Adoptivfamilien

Im Auftrag der Stadt Wien/MAG ELF sind wir als Ausbildungsträger tätig. In einem umfangreichen Modulsystem werden AdoptivwerberInnen im Entscheidungsprozess zur Aufnahme eines Kindes aus dem In- oder Ausland begleitet. Davor steht immer auch eine ausführliche Information über die Alternative – ein Leben mit einem Pflegekind!

Adoptionsvorbereitung: Das Modulsystem im 6. Jahr

2013 war nun schon das sechste Jahr mit dem bewährten Modulsystem in der Adoptionsvorbereitung. Bewährtes blieb, aber dennoch konnten wir einiges optimieren:

Alle Interessenten durchlaufen den Basisblock, der nun aus 5 Abenden besteht:

Einstiegsmodul:

Ein Kind annehmen, was bedeutet das?

Welche Voraussetzungen gibt es?

Kann es der richtige Weg für mich/für uns sein?“

Modul 1 – Grundinformationen

Gemeinsamkeiten und Unterschiede bei Inlandsadoption, Auslandsadoption und Pflege“

Modul 2 – Medizinisches

Modul 3 – Rechtliches

Neu hinzugekommen ist das

Modul 4 – Entwicklungspsychologie

Dieser interessante Teil der Ausbildung hat nun einen eigenen Abend bekommen.

Meistens steht nach diesen fünf Abenden, nach also insgesamt 15 Stunden Information fest, ob es nun in Richtung Inlands- oder Auslandsadoption weiter gehen soll. 2013 gab es den Basisblock 9x mit insgesamt 45 Abenden.

Für alle Wiener AdoptivwerberInnen, die sich für den Weg einer Inlandsadoption entschieden hatten, ging es dann mit dem Modul i-5 – Die Behörde, das RAP (Referat für Adoptiv- und Pflegekinder der MAG ELF) – stellt sich vor weiter.

5x über das Jahr verteilt gab es dieses Angebot.



Für alle Interessierten an einer Internationalen Adoption gab es eine Neuerung:

Modul A5 – Risiko Auslandsadoption

Modul A6 – Länderabend

Modul A7 – Organisation einer internationalen Adoption

Diese drei Module wurden zu einer Ganztagesveranstaltung zusammengefasst und fand jeweils an einem Freitag von 9 bis 18 Uhr statt.

Schlusspunkt der Ausbildung in der Gruppe blieb das Kurswochenende, das ab 2013 einen neuen Namen hat:

Reflexionstage. Die bewährte Struktur blieb erhalten:

Freitag ab dem Nachmittag und Samstag ganztags werden die wichtigen Themen

- Eigene Kinderlosigkeit
- Kinderwunsch
- die verschiedenen Erwartungen an das neue Leben als Familie
- Muster aus der eigenen Familie
- die besonderen Bedürfnisse angenommener Kinder (z. B. Biografiearbeit und vieles mehr) erarbeitet.

Durch diese intensiven Stunden in der Gruppe werden und wurden die Reflexionstage immer als besonders nachhaltig und bereichernd erlebt.

Das Modul i-6 „Auffrischungsimpfung“ richtet sich an alle in der Inlandsadoption Wartenden und wird ca. ein Jahr nach dem Kurs veranstaltet. Ziel ist es einerseits, sich in der Gruppe wieder zu treffen, andererseits vor allem die Themen

- Was ist mir aus der Ausbildung in Erinnerung geblieben?
 - Was hat mich noch länger beschäftigt?
 - Wo stehen wir jetzt?
- zu reflektieren.

Rund 200 TeilnehmerInnen haben den Basisblock im Jahr 2013 begonnen, rund 140 Personen haben die Ausbildung mit allen erforderlichen Einheiten abgeschlossen.

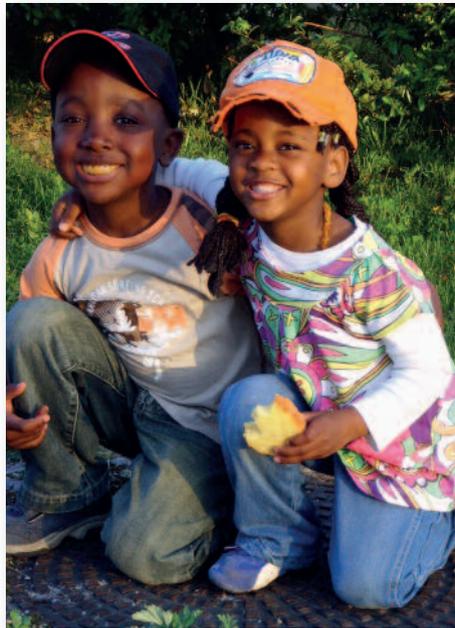
Das **individuelle Feedbackgespräch** ist dann der Abschluss des Ausbildungsprogramms. Dieses persönliche Gespräch zwischen den BewerberInnen und den EFKÖ-Mitarbeiterinnen rundet die intensive Zeit ab und bietet Raum für Austausch. •

Adoptionen aus Südafrika

Seit der offiziellen Zustimmung der österreichischen und der südafrikanischen Behörden zur Zusammenarbeit im Bereich Adoption am 21. Jänner 2013 hat das Adoptionsprogramm aus Südafrika wieder neu gestartet.

Es besteht seither die Möglichkeit, eine sogenannte „begleitete Adoption aus dem Ausland“ über den einzigen in Österreich akkreditierten Verein „Eltern für Kinder Österreich“ durchzuführen. Dies ist nur in wenigen Bundesländern möglich. Südafrika ist dem *Haaager Übereinkommen über den Schutz von Kindern und die Zusammenarbeit auf dem Gebiet der internationalen Adoption* schon seit Langem beigetreten, verlangt aber dennoch die Begleitung einer Adoption durch einen akkreditierten Verein.

Nach der allgemeinen Eignungsfeststellung durch das zustän-



dige Jugendamt bietet EFKÖ eine umfangreiche Ausbildung für Südafrika-Interessierte sowie eine Begleitung zur Vorbereitung des *Elterndossiers (Dokumentensammlung)*, des *Kinderdossiers (dem Kindervorschlag)* bis hin zur Reiseplanung und Unterstützung beim 4-5 wöchigen Aufenthalt im Land. Die Beratung nach Einreise des Kindes zu Einbürgerungsformalitäten wie auch organisierte Familientreffen und Biografie-Seminare gehören ebenso zum Betreuungsangebot für Familien.

2013 konnten sechs Kinder ihre „Forever Family“ in den Arm schließen. Die durchwegs dunkelhäutigen Kinder waren zum Zeitpunkt der Adoption zwischen 10 Monaten und 2,5 Jahren alt.

AdoptivwerberInnen, die eine besondere Eignung mitbringen und das Interesse haben, ein Kind mit über vier Jahren bis zu knapp sechs Jahren aufzunehmen, haben seit Kurzem ebenfalls die Möglichkeit einem elternlosen Kind Vater oder Mutter zu werden. Interessierte, die bereits den 50. Geburtstag hinter sich haben, können kein Kind mehr adoptieren.

Auf den Adoptionsseiten unserer Homepage gibt es nähere Informationen zum Thema „Adoption aus Südafrika“: www.efko.at •



Babypflegekurs für AdoptivwerberInnen

Unsere Angebote für AdoptivwerberInnen wurden um einen Babypflegekurs erweitert. Er wurde aufgrund der zahlreichen Wünsche von Adoptiveltern ins Programm genommen und entstand in Kooperation mit dem Hebammenzentrum Wien.

Nachdem der erste Termin dann doch wegen zu geringer Teilnehmerzahl abgesagt werden musste, fand im November 2013 nun ein mit 13 zukünftigen Adoptiveltern übertoll gebuchter Kurs statt. An einem Samstagmittag konnten den Adoptivwerberpaaren viele wichtige Informationen rund um das Thema Pflege und Wickeln eines Babys weitergegeben und praxisnah an Puppen geübt werden.

Werdende Adoptiveltern (vor allem für Inlandsadoption), die darauf warten, als Eltern ausgesucht zu werden, leben ja mit der Herausforderung, zuerst auf unbestimmte Zeit zu warten, dann aber sehr plötzlich ein Neugeborenes aufzunehmen und allerbestens versorgen zu können.

Eine gute Vorbereitung in der Versorgung und Pflege eines Säuglings kann den neben all der Freude auch aufkommenden Stress schon mindern helfen! •

Ado-Baby-Treff

Einmal im Monat treffen sich die Jüngsten unter den Adoptivkindern mit ihren Eltern bei EFKÖ zum Ado-Baby-Treff.

Vormittags kurz vor 10 Uhr beginnt sich das Stiegenhaus mit Kinderwägen zu füllen, und auch der Vorraum unserer Seminarräume quillt vor Maxi-Cosis über. Dazwischen eine Menge Schuhe, denn beim Babytreff soll der Boden zum Krabbeln, Robben und Rollen der Kleinen sauber bleiben!

Wegen des großen Andrangs – im Schnitt sind 15 Babies und 16 Elternteile da – sind wir inzwischen vom Spielzimmer in den Salon übersiedelt.

Der 200 Jahre alte Parkettboden, durch Krabbeldecken ergänzt, bietet einen würdigen Untergrund für die vielen Prinzessinnen und Prinzen, die sich, umringt von den stolzen Adoptiveltern (sind wir ehrlich, es sind meist die Mamas), in der Mitte des Raumes ersten Kontaktversuchen widmen.

Die Mamas sind im regen Austausch miteinander, gibt es doch



so viel zu erzählen! Die üblichen Themen wie Essen, Schlafen, Gesundheit, Entwicklung werden durch adoptionsspezifische Gesprächsthemen bereichert.

Ein besonderer Moment ist immer, wenn die neu dazugekommenen Eltern sich, ihr Adoptivkind und seine Lebensgeschichte vorstellen – da wird es kurzfristig sogar recht ruhig im Salon!

Bei Kaffee und Kuchen, Soletti und Brei genießen wir zwei belebte und belebende Stunden in Gesellschaft vieler glücklicher, allerbestens versorgter und sehr geliebter Kinder und ebenso glücklicher und von ihren Kindern geliebter Adoptiveltern. •

Kleinkind-Treffen für Adoptivfamilien

Als Weiterführung des Babytreffs bieten wir wie gewohnt einmal im Monat ein Kleinkindtreffen für Adoptivkinder im Alter von 1 bis 3 Jahren an. Termin ist immer ein Montagnachmittag von 15:00-17:00 Uhr, wo der Spielraum www.regenwetter.net in 1170 Wien für uns geöffnet ist. Vernetzung und Erfahrungsaustausch stehen neben der Beratung durch eine Psychologin auch hier im Mittelpunkt. Mittlerweile haben sich schon viele Freundschaften entwickelt. Da die Kinder älter werden, sind wir schon in Planung für eine weiterführende Gruppe für Adoptivkinder im Kindergartenalter. •

Adoptivkinder-Workshop rund ums Thema „Biografiearbeit“

„Biografiearbeit ist eine strukturierte und verständliche Möglichkeit, über sich selbst zu nachzudenken und zu reden.

Adoptivfamilien

Erst das Reden und Erzählen darüber macht Fakten und Ereignisse der Biografie fassbar. Sie ist eine Art Reflexion über Vergangenes oder auch nicht bewusst Erlebtes, um ein Verständnis für den eigenen Lebensweg entwickeln zu können. Sie kann Klarheit schaffen und die Realität aufzeigen, wo Fantasien vorherrschen, die uns vielleicht auf so manche „falsche Fährte“ geschickt haben.

Anschauungsmaterial hilft Kindern Begriffe wie Zeit, Vergangenheit, Elternschaft, Geschwisterschaft oder Familie erfahrbar zu machen. Wenn Kindern ermöglicht wird mit allen Sinnen ihre Biografie erfassen zu können, werden sie diese als ihre Identität „erkennen“ und schließlich anerkennen.

Identität entwickelt sich erstmals zu dem Zeitpunkt, wo ein Kind zwischen „Innen“ und „Außen“ unterscheiden kann. Wenn es im „Außen“ zu Irritationen kommt, kann das innere Bild von sich selbst oft nicht mithalten. Hier setzt Biografiearbeit an, um das „Außen“, „wie es war“, verstehen zu können.

Das Erleben dieser Erfahrungen in einer Gruppe mit anderen Kindern, die Ähnliches erlebt haben, ist bereichernd und schafft ein Gefühl der Verbundenheit. Die vielen unterschiedlichen Betrachtungsweisen und Zugänge des Lebens zu begreifen, hilft dem Einzelnen neue Perspektiven für sich zu entwickeln, die sehr oft ein Gefühl der Befreiung bewirken. •

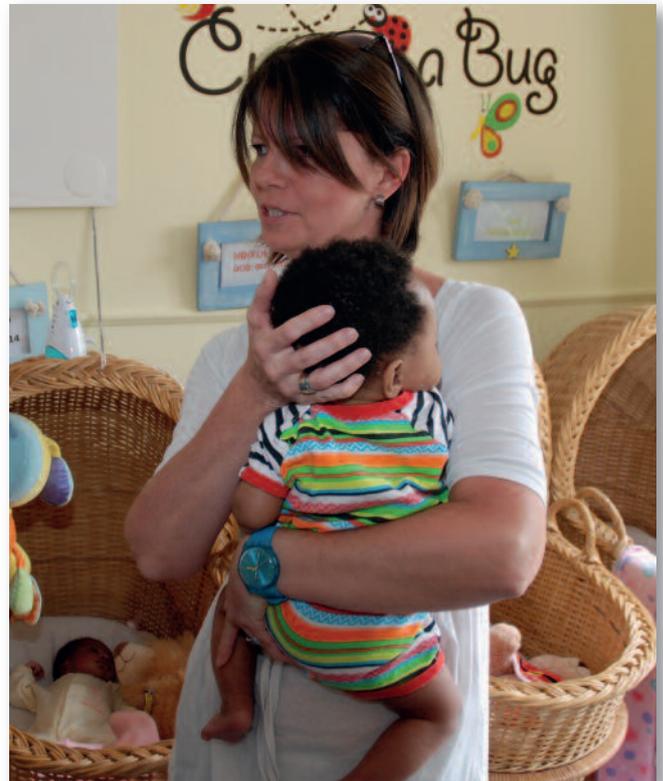
Erstmals planen wir 2014 einen Workshop für Kinder.

Der Workshop zum Thema „Biografiearbeit“ ist gedacht für **Kinder im Volksschulalter**, möglichst nicht unter 7 Jahren. Die ideale Gruppengröße sind 6 bis 8 Kinder, angeleitet von zwei Fachleuten.

In der Gruppe haben die Kinder die Möglichkeit, Erlebnisse aus ihrem bisherigen Leben innerhalb der Familie, in der Schule, im sozialen Umfeld, auszutauschen, diese miteinander zu teilen, um so zu erfahren, dass andere Kinder Ähnliches erlebt haben.

Die Arbeit in der Gruppe geht jedoch nicht so spezifisch auf die einzelnen Lebensgeschichten ein, wie dies in der Einzelarbeit möglich ist. Es steht jedem Kind frei, wie viel er/sie von der persönlichen Geschichte einbringen möchte.

Nicht alle Kinder sprechen aus, was sie beschäftigt. Dennoch setzen sie sich bewusst oder unbewusst mit **folgenden Themen** auseinander, die im Workshop ihren Platz finden werden:



- Bedeutung der Elternschaft
- Bedeutung des Herkunftslandes
- Geschwister
- Loyalitätskonflikte
- Identitätsfindung

Der Workshop wird aus 10 Einheiten bestehen, die im vierzehntägigen Rhythmus für jeweils zwei Stunden abgehalten werden. Vor dem Start gibt es ein **Informationstreffen für die Eltern**, um Inhalte zu besprechen und auch Vorstellungen und Wünsche abzugleichen. Die Workshop-Einheiten finden immer zur gleichen Zeit am selben Ort statt.

Inhalte des Informationstreffens für Eltern:

1. Einheit: „Kennenlernen“ (Begriffsklärung „Biografie“)
2. Einheit: „Das bin ich“ (Erstellung eines Steckbriefes)
3. Einheit: „Das bin ich“
(Erarbeiten eines persönlichen Wappens)
4. Einheit: „Eltern und Familie“
(Was ist eine Familie, was macht sie aus)



5. Einheit: „Warum leben Kinder in Adoptivfamilien? (was erzähle ich anderen Leuten darüber, usw.)“
6. Einheit: „Gefühle benennen“ (Arbeiten mit Gefühlskarten)
7. Einheit: „Was macht mich glücklich, was macht mich traurig?“
8. Einheit: „Träume, Wünsche, Ängste, Fähigkeiten“
9. Einheit: „Gestaltung eines Lebensbuches“
10. Einheit: „Abschied“

Die Treffen werden altersgemäß und kindgerecht gestaltet und finden immer begleitet von zwei Psychologinnen statt, die unterschiedlichste Methoden der Biografiearbeit anwenden und die Übungen mit abwechselnden Bewegungs- und Ruhesequenzen gestalten. Das Erleben der Gemeinschaft und Verbundenheit ist uns ein zentrales Anliegen dabei.

Jedes Kind wird am Ende einige Erinnerungsstücke für sein Lebensbuch mitnehmen können und hoffentlich eine gute Zeit mit sich und der Gruppe verbracht haben.

„Wer die Vergangenheit ängstlich verdrängt, wird kaum mit der Zukunft im Reinen sein.“ (Alexander Twardowski) •

Aktivitäten zum Nelson Mandela Day 2013

Auch 2013 fand wieder in Kooperation mit der Südafrikanischen Botschaft Wien und dem Verein „Friends of South Africa - FoSA“ eine SOUTH AFRICAN SUMMER BRAAI – CELEBRATING NELSON MANDELA DAY statt.

Am 22.Juni trafen sich Familien mit südafrikanischen Kindern aus ganz Österreich mit Vertretern der Botschaft, mit Mitgliedern des Vereins FoSA und dem EFKÖ. Das Motto des Nelson Mandela Tages „Widme deine Zeit für eine gute Sache“ kam 2013 dem Integrationshaus von Ute Bock in Wien zu Gute.

Schon bei unserem Adoptivfamilien-Sommertreffen 2013 konnten zahlreiche Sachspenden wie Hygieneartikel, Schulsachen und Bewegungsspielzeug gesammelt werden. Dazu kamen noch Geldspenden und die Sammlung beim Nelson Mandela Day. Alle Geschenke übergaben wir gemeinsam mit dem südafrikanischen Botschafter an Frau Ute Bock.

Außerdem waren wir mit Adoptivfamilien anlässlich des Nelson Mandela International Days am 18.Juli 2013 in die UNO-City



v.l.: Frau Ute Bock, Frau Bongoza Mabhongo, Herr Botschafter Xolisa Mabhongo und Frau Lydia Greyling



zur Eröffnungsfeier der Ausstellung „Intimate Moments with Nelson Mandela“ eingeladen. Zur Freude von EFKÖ-Geschäftsführerin, DSA Helena Planicka, konnte bei diese beiden Veranstaltungen die Beziehung mit der Südafrikanischen Botschaft vertieft werden. •

Erste Begegnung

„Es ist wie bei einer Geburt“ – sagen Adoptivmütter, die auch ein leibliches Kind geboren haben. „So fühlt es sich an, wenn du dein Kind zum ersten Mal siehst, im Arm hältst, es riechen und fühlen kannst“ – sagen Adoptiveltern, wenn sie ihr Kind zum allerersten Mal im Kinderheim begegnen.

Familie Z. erlebte diesen Moment in Südafrika, als sie ihren zweieinhalbjährigen Sohn in Johannesburg in die Arme schloss. Ihre Idee, ein flauschiges Stofftier zu überreichen, war gut überlegt und half dem Kleinen, sowie auch den Eltern die erste Begegnung so angenehm wie möglich zu gestalten. Dieses Äffchen hatten Frau und Herr Z. – als Vorbereitung für ihr Kind – schon in ihrer Wohnung in verschiedenen Zimmern fotografiert und die Fotos vorab ans Kinderheim geschickt.

EFKÖ ermutigt die wartenden Paare solche „Begegnungshilfen“ zu gestalten, die bereits mit dem Dossier (Adoptionspapiere) nach Südafrika geschickt werden.

Die Kinder werden so schon im Heim auf ihre Eltern lang vor deren Ankunft vorbereitet. Die Betreuerinnen des kleinen, mittlerweile gut in Niederösterreich gelandeten Buben, waren von dieser Idee mit dem Äffchen begeistert! •



Das ist Ihre Tochter!

Adoptiveltern erzählen von ihrem langen Weg zum Glück

Mit ihren wunderschönen blauen Augen und einem breiten Lächeln strahlt sie uns an – unsere Tochter! Sie sitzt am Wegesrand und ruft aufgeregt: „Gäfa! Gäfa!“, um dann sofort wieder aufzustehen und den roten Käfer, den sie soeben entdeckt hat, zu verfolgen. Wir stellen uns innerlich auf eine Verweildauer von etwa einer Dreiviertelstunde ein, falls der Käfer die Freundlichkeit hat, in der Nähe zu bleiben oder einen Verwandten zu schicken.

Lilly kommt aus dem Staunen über dieses Naturspektakel nicht heraus. Und wir staunen mit ihr: ein bisschen über den Käfer und ganz viel über unsere Tochter. Wie groß sie geworden ist! Wie viel sie wahrnimmt! Welche Schlüsse sie zieht! Aus dem winzigen Baby, das vor 1 ½ Jahren zu uns gekommen ist, ist ein

aufgewecktes Kleinkind geworden. Jeder Tag mit Lilly ist ein Geschenk. – Und doch so selbstverständlich. Unvorstellbar, dass sie nicht da wäre.

Davor ein langer Weg: Erfolgreiche Versuche auf natürlichem Wege schwanger zu werden, gescheiterte Versuche durch künstliche Befruchtung schwanger zu werden. Viele Tränen. Der intensive Wunsch nach einem Kind lässt uns beinahe die Grenzen der eigenen körperlichen und emotionalen Belastbarkeit übersehen. Nach fünf Jahren die Entscheidung, den Schritt in Richtung Adoption zu wagen. Vorerst ein unverbindliches Informationsgespräch beim Referat für Adoptiv- und Pflegekinder der Stadt Wien (RAP), dem bald die Anmeldung für das erste EFKÖ-Seminar folgt.

Die Abendseminare sind recht informativ, das Wochenendseminar sehr intensiv und enorm wichtig für uns. Den regen Austausch mit Paaren in einer vergleichbaren Situation empfinden wir als sehr bereichernd. Es wird viel Persönliches erzählt, viel geweint, ein Stück weit losgelassen – das tut gut!

Zwischenzeitlich erfolgen mehrere Gespräche mit der Sozialarbeiterin des RAP und der Hausbesuch. Ein wichtiger Schritt für uns: eine ehrliche Stellungnahme bei unseren Lebensläufen und das In-sich-Hineinhorchen beim Ausfüllen des Fragebogens. Was trauen wir uns zu? Vielleicht noch wichtiger: in den Kernbereichen bei dem zu bleiben was für uns – von der Geschichte des Kindes und der Mutter her – vorstellbar ist. Dem Druck des „Sie müssen offener sein!“ nicht nachzugeben, das sind wir einem (damals noch potenziellen) Kind schon im Vorfeld schuldig, so finden wir.

16 Monate nach der Bewilligung durch das RAP kommt der Anruf. „Das ging ja schnell!“, sagen Außenstehende. Aber wir wissen, dass die langen Jahre davor ebenfalls zu unserer ganz persönlichen Wartezeit zählen. Der Anruf Freitag, früher Nachmittag.

Unsere Wohnung ist zu diesem Zeitpunkt eine Großbaustelle, wir wohnen vorübergehend in einer Einzimmer-Wohnung. „Wenn’s in dieser Zeit sein soll, dann soll’s so sein“, das war unsere Devise. Und tatsächlich stellt sich in weiterer Folge das kurzzeitige Leben zu dritt in der kleinen Wohnung als völlig unproblematisch heraus. Aber zurück zum Anruf: Die Sozialarbeiterin erzählt am Telefon die Eckpunkte von Lillys Geschichte, wir eilen ins Krankenhaus und werden dort von einer freundlichen Krankenschwester empfangen, die uns mit den Worten „Das ist Ihre Tochter!“, ein wunderschönes, drei Tage altes Mädchen in den Arm legt. Und ja, sie ist – ab der ersten Sekunde! – unsere Tochter. Wir verbringen den ganzen Nachmittag mit Lilly, werden kurz eingeschult in punkto Babypflege und schauen den Rest der Zeit verzückt auf dieses kleine Wunder Mensch. Für eine Nacht müssen wir uns noch von Lilly trennen, Erstlingsgewand von einer Freundin ausborgen und rasch eine Babyausstattung besorgen.



Und dann ist es soweit: Wir holen Lilly zu uns nach Hause! Ein unbeschreiblich schönes Gefühl.

Wenige Tage danach haben wir das Glück, die lieblichen Eltern kennen zu lernen. – Es handelt sich in unserem Fall um eine offene Adoption. Uns gegenüber sitzen zwei sympathische junge Menschen, die sich nur eines wünschen: dass es dem Kind gut gehen möge. Wir sind alle sehr aufgeregt und froh, dass die Sozialarbeiterin das Gespräch so gekonnt moderiert.

In der Zwischenzeit gab es noch weitere Treffen und wir hoffen, dass der Kontakt bestehen bleibt. Es ist schön für uns zu wissen, wer Lilly das Leben geschenkt hat. Und für Lilly ist es, so glauben wir, ein zentraler Moment bei der Auseinandersetzung mit ihrer Geschichte. •

Pflegefamilien

Seit mehr als drei Jahrzehnten sind wir im Dienst der Pflegefamilien tätig und gelten in Wien als „die ExpertInnen“ unter den privaten Kinder- und Jugendhilfeeinrichtungen.

Pflegeelternanstellung 2013

Im Auftrag der Stadt Wien sind wir seit 2003 Anstellungsträger für Pflegeeltern (Pilotprojekte seit 1997). 2003 gab es Ende des Jahres 68 angestellte Pflegeeltern. Die Zahl stieg sprunghaft an, sodass wir mit durchschnittlich 30 Neuanstellungen pro Jahr und einigen wenigen Verabschiedungen pro Jahr nunmehr nach 10 Jahren fast 300 sozialrechtlich gut abgesicherte DienstnehmerInnen haben.

Im Jahr 2013 gab es sogar 48 Neuanstellungen (davon vier Männer). Die Zahl an angestellten Pflegeeltern liegt mit Ende des Jahres 2013 nun bei 297.

Insgesamt ist die Mehrzahl der angestellten Pflegeeltern weiblich (278 Pflegemütter, 19 Pflegeväter). 29 Angestellte sind als Krisenpflegeeltern und 268 Angestellte als Langzeitpflegeeltern tätig. •

Ein Rückblick auf die Fortbildungsveranstaltungen für Pflegeeltern:

Wohngemeinschaft der MAG ELF –

Schreckgespenst oder brauchbare Alternative

Rudolf Mlinar (pädagogischer Leiter 2er Wohngemeinschaften der MAG ELF)

Herr Mlinar gab einen Überblick über die letzten 15 Jahre Entwicklungsgeschichte der Heim- und Betreuungsstrukturen in Wien. Der Vortragende wies sehr genau und mit kritischen Worten auf die schwierige Vergangenheit im Bereich Fremdbetreuung von Kindern in Wien hin. Er zeigte aber auch die vielen gut gelungenen Entwicklungen der letzten Jahre auf, beginnend von der sprachlichen Veränderung – vom Zögling hin zum Kind bzw. Jugendlichen oder von der ErzieherIn hin zur Sozialpädagogin, bis hin zu dem Bemühen, Kinder und Jugendliche nur so lange wie nötig in der Betreuungsform zu behalten und tendenziell in einer Pflegefamilie unter zu bringen.

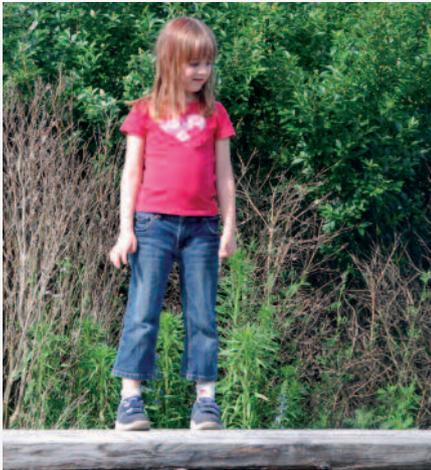
Auch dem Wunsch nach großteils selbstständiger Lebensgestaltung von Jugendlichen, die noch nicht volljährig sind, wird durch andere Wohnformen (wie z.B. „betreutes Wohnen“)



entsprochen, die auch als Alternative zur sozialpädagogischen Einrichtung herangezogen werden.

Der Betreuungsschlüssel ist in den Wohngemeinschaften für acht Kinder mit vier SozialpädagogInnen und einer „SpringerIn“ konzipiert. Eine Wirtschaftshelferin steht ebenfalls zur Verfügung. Psychologische und psychotherapeutische Unterstützung wird sowohl für das Team, als auch für die Kinder und Jugendlichen eingeplant.

Herr Mlinar erzählte lebensnah und beispielreich aus seinen Alltagserfahrungen als Leiter der beiden Wohngemeinschaften in Wien 11 und 23 und bot schlussendlich interessierten Pflegeeltern die Möglichkeit an, einen „Blick“ in eine der Wohngemeinschaften zu werfen.



Lustlosigkeit & Dauermüdigkeit – homöopathische Wege aus der Erschöpfung

Dr.ⁱⁿ Bettina Cravos (Ärztin für Allgemeinmedizin, Homöopathin)

Im Februar konnte Frau Dr.ⁱⁿ Cravos wieder vielen Interessierten ihr umfangreiches Wissen aus der Homöopathie, ergänzt durch viele Fallbeispiele aus ihrer langjährigen Praxis, weitergeben. Laut Frau Dr.ⁱⁿ Cravos ist es für das Wohlbefinden des Menschen erforderlich, dass Körper, Arbeit und Privates (Beziehungen, Interessen) im Einklang stehen. Um von einem „Burn out Syndrom“ zu sprechen, müssen folgende Symptome vorhanden sein: Erschöpfung (geistig u. körperlich), Freudverlust, Appetitlosigkeit u. Gewichtsverlust sowie Schlafstörung. In Ihrem Vortrag ging sie auf die einzelnen Symptome ein und zeigte homöopathische Wege der Behandlung auf.

Kirangolini - Geschichtenzeit für die Allerkleinsten

Für die Allerkleinsten zwischen 0 und 3 Jahren und ihre Begleitpersonen gab es im März eine Veranstaltung in der Hauptbücherei. Hier wurde gelesen, gesungen und getanzt. Fingerspiele, Kniereiter und viel Sprachspielerei machten den Kindern und ihren Eltern Spaß - und Lust aufs Lesen. Das ist auch das Ziel des Programms: Leseförderung von Anfang an.

Leseförderung beginnt nicht erst mit dem konkreten Erlernen des Lesens – sie beginnt viel früher. Wir lesen noch nicht lange genug, um es „evolutionsbedingt“ automatisch zu erlernen. Es bedarf einer sehr zielgerichteten Förderung, die jedoch gut in den Alltag eingebaut werden und sehr lustvoll für Große und Kleine erlebt werden kann.

In den Büchereien Wien gibt es rund 4.000 Hartdeckel-, Fühl- und Wimmelbücher für Kinder zwischen 0 und 3 Jahren. Auch CDs mit Liedern und Reimen und sogenannte „Schirmbücher“ (einfache Geschichten auf DVD) sind bereits für die jüngsten BesucherInnen geeignet. Kinder sind nie zu jung für einen Besuch in der Bücherei!

Osteopathie

Ulrike Hämmerle (Kinderosteopathin)

Ende März gab Ulrike Hämmerle einer großen Zahl an interessierten Pflegeeltern einen Einblick in ihre Arbeit als Kinderosteopathin. Die Ausbildung zur Kinderosteopathin in Österreich schließt an eine erfolgreich abgeschlossene osteopathische Ausbildung (im kürzesten Falle sechs Jahre) an und umfasst zwei Ausbildungsjahre speziell in pädiatrischer Osteopathie.

Frau Hämmerle gab Tipps, was man bei der Auswahl einer Kinderosteopathin beachten sollte, wie der erste Termin idealerweise abläuft und was die Osteopathin spürt: Sie kann eindeutige Aussagen machen, ob z.B. in der Schwangerschaft Drogen konsumiert wurden, ob geraucht wurde oder ein Trauma vorliegt. Ein wichtiges Thema waren auch die klassischen Arbeitsbereiche der Kinderosteopathie wie z.B. Wirbelsäulenbeschwerden, Kieferprobleme, Beschwerden im HNO-Bereich, ständige Lungen-, Bronchialinfekte, Kopfschmerzen, Sprachverzögerungen, Konzentrationsstörungen etc. Frau Hämmerle überzeugte ihre Zuhörer mit ihrem praxisnahen Vortrag und ging einfühlsam auf Fragen der Pflegeeltern ein.



Gewalt gegen Kinder in der Herkunftsfamilie – wie können Pflegeeltern damit umgehen?

DSAⁱⁿ Gertrude König

(Systemische Familientherapeutin und Diplomsozialarbeiterin, Mitarbeiterin bei der MAG ELF und im Kinderschutzzentrum Wien)

Das Seminar begann mit einer praktischen Übung, setzte mit vielen theoretischen Inhalten fort und endete mit einer Kleingruppenarbeit in der zwei praktische Fallgeschichten besprochen wurden.

Die anwesenden Pflegeeltern beteiligten sich interessiert an allen angebotenen Themen. Neben einer, dem Thema angemessenen Ernsthaftigkeit, war auch eine angeregt motivierte Stimmung unter den TeilnehmerInnen zu bemerken.

Teenager – was sie bewegt...

Veronika Pinter (Mediation, Elternberatung)

Veronika Pinter hat im Mai mit rund 30 interessierten Pflegeeltern in einem dreistündigen Seminar ein Modell erarbeitet, wie man mit Teenagern Vereinbarungen treffen kann, die auch halten.

Das Modell beginnt mit der gegenseitigen Klärung der Gefühle und Bedürfnisse sowohl beim Teenager als auch beim Erwachsenen, setzt dann mit der Zielformulierung und der Sammlung der Optionen fort und mündet nach erfolgter Auswahl und Beurteilung der Optionen in einer Vereinbarung. Wichtig ist hier, dass auch eine angemessene Probezeit vereinbart wird, in der festzustellen ist, ob sich die Regelung bewährt. Danach wird festgelegt, bis wann diese Regelung gültig ist. In manchen Fällen wird es durchaus sinnvoll sein, einen positiven Anreiz zu setzen.



Jedenfalls müssen auch die Konsequenzen festgelegt werden, für den Fall, dass die Vereinbarung doch nicht eingehalten wird.

Das Modell wurde anhand von Beispielen aus der Praxis durchgespielt. Frau Pinter ist es wieder einmal gelungen, mit ihrem lebhaften Vortrag und den Beispielen aus ihrer Beratungspraxis die Aufmerksamkeit der TeilnehmerInnen bis zur letzten Minute zu fesseln! Wir wünschen nun allen viel Erfolg bei der Umsetzung ...!

Interaktion im Baby- und Kleinkindalter – wie können Herausforderungen bewältigt werden?

Dr.ⁱⁿ Daniela Eulert-Fuchs (Ärztin für Allgemeinmedizin, Fachärztin für Kinder- und Jugendheilkunde, Psychotherapeutin)

In ihrem Vortrag zum Thema „Interaktion im Baby- und Kleinkindalter“ im September 2013 hat die Referentin Dr.ⁱⁿ Daniela Eulert-Fuchs fünf wesentliche Punkte herausgearbeitet: Primäre Bindungs- und Erfahrungserfahrungen sind neurobiologisch nachweisbar und werden für die Reifung des Gehirns



benötigt. Auch wenn die Erinnerungen dieser Erfahrungen an sich nicht aktiviert werden können, so wirken sie doch als unbewusste Erwartungen und verinnerlichte Erfahrungen in die Gegenwart ein.

Regulationsstörungen (exzessives Schreien, Fütterstörung, Schlafstörung) sind für die Eltern meist sehr belastend, da sie existenzielle Lebensbereiche betreffen. Wichtig ist, dass die Eltern versuchen zu verstehen, was in ihrem Kind vorgeht. Durch diese Haltung löst sich das Problem nicht sofort, aber das Kind bekommt mehr Raum und ist nicht mehr in der Enge des Konflikts gefangen.

Jedes Alter bringt andere Entwicklungsaufgaben und phasentypische Probleme mit sich. Die Unterstützung der Eltern sollte diesen Herausforderungen angemessen sein. Viele Eltern haben Angst, dass sie ihr Kind verwöhnen. Doch für Dinge, die das Kind noch nicht kann, kann es kein „zu viel“ an Unterstützung geben. Verwöhnen heißt, dem Kind Dinge abzunehmen, die es schon selbst kann.

Eine sichere Bindung wird durch Feinfühligkeit der Bezugspersonen gefördert. Feinfühligkeit meint die Wahrnehmung der Signale des Säuglings, die richtige Interpretation dieser Signale

und eine prompte und angemessene Reaktion darauf. Für Pflegeeltern ist es wichtig zu wissen, dass bei Pflegekindern Entwicklungsphasen und -probleme häufig länger, herausfordernder und heftiger ausfallen als bei leiblichen Kindern.

Ist mein Kind ein Rainman?

Prim. Univ.-Doz. Dr. Erwin Hauser

(Facharzt für Kinder und Jugendheilkunde, Kinder- und Jugendpsychiater, Vorstandsvorsitzender von Eltern für Kinder Österreich)

Im Oktober 2013 war unser Vorstandsvorsitzender Herr Prim. Univ.-Doz. Dr. Erwin Hauser bei uns zu Gast. Er referierte zum Thema „Ist mein Kind ein Rainman? – Mentale Retardierung und Autismus bei Kindern und Jugendlichen – Krankheitsbilder und Therapie“.

Die einleitende Frage: „Wann gehen Sie zum Kinderarzt und wann gehen Sie zum Psychiater?“ sorgte gleich zu Beginn für regen Erfahrungsaustausch. Die theoretischen Inputs fügten sich in den praxisnahen und individuellen Vortrag sehr gut ein.

Inhalte wie „Was ist Autismus, geistige Behinderung, unterschiedliche Arten des Autismus und einer geistigen Behinderung, Ursachen, Häufigkeit und therapeutische Möglichkeiten“ wurden besprochen, sind aber auch im Handout nachzulesen. Durch den offenen und wertschätzenden Umgang zwischen TeilnehmerInnen und Referenten wurde ein sehr positives Gesprächsklima geschaffen, wodurch es möglich wurde, auch sehr persönliche Themen anzusprechen.

Pflegeelterntreffen „Hilfe für Kinder mit besonderen Bedürfnissen“

Leitung: DSAⁱⁿ Daniela Reiss (Pflegermutter)

Unter der Leitung von DSAⁱⁿ Daniela Reiss, selbst Pflegermutter, konnten im Oktober neun Pflegeeltern in intensiver Kleingruppenarbeit einen regen Austausch zu folgenden Themen führen: Wut, Distanzlosigkeit, ambivalentes Verhalten, Fragen rund ums Erwachsenwerden.

Zunächst wurde auf die Frage eingegangen, welche alle genannten Probleme umfasst – „Wie gehe ich damit um?“. Dabei ging es in erster Linie um die eigenen Ressourcen und darum, sich auf sich selbst verlassen und sich selbst etwas zutrauen zu können. Der Austausch in der Gruppe führte rasch zu den Themen „Muss ich für mein Pflegekind alles geben?“ bzw. „Muss ich mich für mein Pflegekind aufopfern?“

Neben der Schilderung von Falldarstellungen und den Themen, die die Haltung der Pflegeeltern betreffen, wurden auch rechtliche und finanzielle Informationen ausgetauscht sowie Auskünfte über mögliche Beratungsangebote (z.B. Familienberatungsstelle des EFKÖ) gegeben. •



Seminar: „Lass mich los und halt mich fest“

Dr. phil. Hermann Scheuerer-Englisch
(Diplom-Psychologe, psychologischer Psychotherapeut, Familientherapeut und Supervisor; Lehrbeauftragter an der Universität Nürnberg-Erlangen mit Schwerpunkt Entwicklungspsychopathologie)

Aufbauend auf dem Basis-Seminar zum Thema „Bindung“ von Hr. Dr. Scheuerer-Englisch konnte im Herbst 2013 ein sehr interessantes Vertiefungsseminar angeboten werden. Rund 45 TeilnehmerInnen ließen sich auf das Thema „Lass mich los und halt mich fest“ ein und konnten so ihre Kenntnisse des Basisseminars vertiefen.

Im Seminar wurde deutlich, dass Bindung in einer Adoptiv- oder Pflegefamilie das intensivste gesellschaftliche Beziehungs-

angebot darstellt, das möglich ist, und dass Adoptiv- und Pflegefamilien Orte korrigierender Erfahrungen sein können.

Bindung kann als ein psychologisches und soziales Band gesehen werden, welches durch Fürsorge, Verantwortungsübernahme und vielfache Erfahrungen im Alltag geknüpft wird – dieser Bindungsaufbau begründet die soziale Elternschaft.

Angenommene Kinder haben in ihren Ursprungsfamilien häufig unzureichende oder sogar traumatisierende Beziehungserfahrungen und/oder Vernachlässigung der Grundbedürfnisse erfahren. Diese Traumatisierungen und Bindungsstörungen können zu Verhaltensauffälligkeiten führen. Wichtig dabei ist zu berücksichtigen, dass das Verhalten immer ein Symptom für etwas ist. Ein Kind gibt sein Symptom nicht auf, solange die dahinterliegenden Probleme nicht gelöst sind. Ein wertschätzender, feinfühlig, verstehender Umgang und das Einhalten der Rolle des größeren, stärkeren und klügeren Erwachsenen hilft dem Kind, sein Trauma zu bearbeiten.

Das Wissen über Bindung und über traumatische Erfahrungen kann helfen, den Kindern mit mehr Verständnis zu begegnen und ihren Bedürfnissen angemessener entgegenzukommen, wodurch sich die Bindungssicherheit der Kinder verbessern kann. Herr Dr. Scheuerer-Englisch schaffte es wie immer, die komplexen Themen verständlich zu präsentieren und durch Gruppenarbeiten und Diskussionen den konkreten Fragen der TeilnehmerInnen Raum und Antworten zu geben. •



Nachlese zum Seminar: „Getrennt und doch gebunden“

Dr. phil. Hermann Scheuerer-Englisch

Am 19. Oktober 2013 führte Herr Dr. Scheuerer-Englisch im Kolpinghaus Währing rund 45 TeilnehmerInnen in die Grundzüge der Bindung von Pflege- und Adoptivkindern ein. Wie bereits der Titel des Seminars sagt, sind Pflege- und Adoptivkinder „getrennt und doch gebunden“. Die Trennung der leiblichen Eltern stellt für Pflege- und Adoptivkinder ein wesentliches Lebensthema dar. Die Kinder haben in ihren Ursprungsfamilien bereits Bindungen aufgebaut und werden in den Pflege- oder Adoptivfamilien neue Bindungen aufbauen.

Eine wichtige Mitteilung von Hr. Dr. Scheuerer-Englisch war, dass es einer *Beziehung* bedarf, bevor *Erziehung* stattfinden kann. Damit ein Kind Autonomie entwickeln kann, braucht es eine Bindungssicherheit zu Bindungspersonen. Diese Bindung ist nicht durch eine biologische, sondern durch eine soziale Elternschaft begründet und entsteht durch gemeinsame Erfahrungen, die von Feinfühligkeit und Wertschätzung geprägt sind.

Die Wirkung der Bindung zeigt sich in Belastungssituationen, wenn das Bindungssystem aktiviert wird – dann bieten die Bindungspersonen dem Kind einen „sicheren Hafen“, in dem das Kind jeder Zeit Trost und Sicherheit erfahren kann.

Die Unterbringung in einer Pflege- oder Adoptivfamilie bedeutet für ein Kind einen Wechsel des gesamten Beziehungs- und Lebenskontextes, wodurch die kindlichen Orientierungs- und Regulationsstrategien zusammenbrechen können. Für Pflege- und Adoptiveltern ist es daher wichtig, den kindlichen Trennungs- und Trauerprozess einfühlsam und regulierend zu gestalten und somit dem Kind den Bindungsaufbau zu sich als neue Person zu ermöglichen.

Hr. Dr. Scheuerer-Englisch schaffte es, seinen Vortrag und die Fragen der TeilnehmerInnen in ein ausgewogenes Verhältnis zu bringen und begeisterte die SeminarteilnehmerInnen durch sein umfangreiches Fachwissen. •

Eltern auf Zeit – unser erstes Krisenpflegebaby

Ein Erfahrungsbericht der Familie Wasshuber-Haas

Sollen wir - oder nicht? Schon lange ist meinem Mann und mir das Thema Krisenpflege im Kopf herumgegangen. Lange überwogen die "Wider" - vor allem die Sorge, dass unser jetzt siebenjähriger Pflegesohn J. nicht gut damit zurechtkommen könnte, wenn da plötzlich und nur für kurze Zeit ein Baby oder Kleinkind Teil unserer Familie wird.

Vergangenen November entschieden wir: Grübeln bringt uns nicht weiter, wir probieren es aus. Beruflich ist Dezember/Jänner für uns die ruhigste Zeit im Jahr, privat vielleicht weniger. Mit J. besprechen wir, dass wir wahrscheinlich eine Zeit lang auf ein Baby aufpassen werden - er wirkt sehr interessiert und stellt viele Fragen. Und wir machen klar, dass er selbst kein Besucher auf Zeit ist, sondern weiterhin bei uns bleiben darf.

Am 12. Dezember um 15 Uhr, ich hatte gerade unseren Pflege-sohn zum Fußball gebracht, ein Anruf der Sozialarbeiterin für Krisenpflege am Referat für Adoptiv- und Pflegekinder der Stadt Wien (RAP): Ein vier Monate alter Bub brauche kurzfristig ein Zuhause, seine Mama schaffe die Betreuung nicht mehr.



© wahahaz - Fotolia.com

Um 17.45 Uhr trifft M. am Arm einer Sozialarbeiterin bei uns ein - J. ist zum Glück schon zu Hause und erlebt von Anfang an mit, wie er „großer Bruder auf Zeit“ wird. Der kleine Kerl wirkt etwas verschreckt, kein Wunder - lässt sich aber ohne Weinen von mir hochnehmen. Er riecht stark nach Rauch, weil er mit seiner Mama viel in Lokalen unterwegs gewesen war.

Wir machen die ersten von sehr vielen Fotos, die in den nächsten Wochen folgen sollen (auch bei Krisenpflege gibt es Biografiearbeit), streicheln, füttern, baden und wickeln ihn. Es ist ein ganz seltsames und wunderschönes Gefühl, so plötzlich wieder für das Wohlergehen eines kleinen Babys verantwortlich zu sein.

In der ersten Nacht machen wir bis halb vier kein Auge zu - einer von uns trägt immer den weinenden M., der die meiste Zeit fähig mit seinen Ärmchen fuchelt, herum. Nikotinentzug, wie wir am nächsten Tag vom Kinderarzt erfahren - den kann man auch vom Passivrauchen bekommen. Ein paar Wochen später wird M. diese Tatsache noch einmal in Form einer spastischen Bronchitis einholen, denn er muss mit Asthmaspray inhalieren.

Die nächsten Nächte verlaufen ähnlich. Unsere Schultergürtel und Rücken schmerzen, denn der kleine Mann hat bereits fast acht Kilo. Trotzdem können wir nicht anders, als ihn so viel wie möglich im Arm zu halten. Dann wird es rasch besser und es entsteht eine Art Rhythmus. Wer ihn am besten beruhigen kann? Unser J.! Und wenn er nur zur Ablenkung einen Babysocken vor M.s Gesicht baumeln lässt und dabei mit hoher Stimme „Nicht weinen, lieber M.!“ säuselt. Der Kleine ist fasziniert und vergisst dann oft sogar aufs Schreien.

Einmal pro Woche findet am Jugendamt das Kontakttreffen mit M.s Mama statt, bei dem sie jeweils eine Stunde mit ihrem Sohn im Spielzimmer verbringt.



© asife - Fotolia.com

M.s erste Weihnachten sind da, wir sind ein bisschen traurig für ihn, dass er nicht bei seiner Familie sein kann. Ich feiere erstmals mit sechs Männern: mit meinem Mann, unseren drei erwachsenen Söhnen sowie J. und M.! Silvester begehen wir eher im kleinsten Kreis, vor lauter Erschöpfung verschlafen wir den Jahreswechsel. Als ich durch die Feuerwerke aufwache, höre ich, wie mein Mann in M.s Ohr flüstert: „Ich wünsche dir, dass du eine ganz liebe Familie findest!“

So geschieht es dann auch: M.s Mama entscheidet, dass ihr Sohn bei einer Pflegefamilie aufwachsen soll. Mitte Februar lernen wir M.s Langzeitpflegemama und -papa kennen: Er wird auf dem Land nahe Wien aufwachsen, mit großartigen Pflegeeltern, Großeltern, Onkel, Tante, Kusinen und Kusins. Wir bahnen ein paar Tage lang den Kontakt zu seinen neuen Pflegeeltern an. Am letzten Abend stellen wir ein Fotoalbum mit Bildern von M.s Zeit bei uns zusammen, rahmen ein Bild mit ihm und unserer Familie und schreiben ihm einen Brief.

In der Früh ist es endgültig soweit: Zum letzten Mal Flasche geben, wickeln, Fotos machen. Tränen sind unvermeidbar, auch wenn wir versuchen, uns zusammenzureißen. Wir bringen

das Baby, das uns in diesen zehn Wochen so ans Herz gewachsen ist, in sein neues Zuhause, wo er gleich begeistert seine neuen Spielsachen testet. Den Abschied halten wir kurz - noch einmal fest Herzen, dann gehen wir.

Jetzt brauchen wir erst einmal eine Pause, um eine der intensivsten Phasen unseres Lebens zu verarbeiten. Viele Gedanken und Gespräche kreisen um M.. Nach vier Wochen dürfen wir ihn besuchen, und sind sehr froh, ihn ganz entspannt und zufrieden im Kreis seiner neuen Familie zu erleben. •

Pflegeeltern-Sommerbildungswoche 2013

15 Pflegeeltern starteten ihre Ferien 2013 mit einem Seminar zum Thema „NEIN-Sagen“. Dieses Jahr fand die Sommerbildungswoche in Melk statt. Die Pflegefamilien waren im „Jungen Hotel Melk“, das nahe zum Bahnhof liegt, untergebracht. Wie in den Jahren davor, konnten die Erwachsenen entspannt drei Vormittage das Seminar besuchen, während ihre Kinder von Niki und seinem Team professionell betreut wurden.

Die freien Nachmittage konnten für Ausflüge in die landschaftlich schöne Wachau und zu zahlreichen Sehenswürdigkeiten der Umgebung genutzt werden. Für viele Familien war das wunderschön gelegene Wachaubad ein Fixpunkt für die Nachmittagsaktivitäten, da bei den hochsommerlichen Temperaturen eine Abkühlung gut tat. •



Pflegeelternbrunch

Am 7. September 2013 luden Stadtrat Christian Oxonitsch und die MAG ELF zum traditionellen Pflegeelternbrunch in den Arkadenhof des Wiener Rathauses. Rund 800 Pflegeeltern und Kinder folgten seiner Einladung. Sozialminister Rudolf Hundstorfer, Stadtrat Christian Oxonitsch und der Abteilungsleiter der MAG ELF Mag. Johannes Köhler bedankten sich bei allen Pflegeeltern für ihr Engagement, welches eine Grundvoraussetzung ist, dass die moderne Wiener Jugendwohlfahrt gut funktioniert und international mit Bestnoten bewertet wird.

EFKÖ war auch dieses Jahr wieder mit einem Infostand vertreten. Bereits angestellte Pflegeeltern kamen mit ihren Kindern auf ein nettes Gespräch vorbei und einige Pflegeeltern, die noch nicht angestellt sind, wurden über Voraussetzungen und Vorteile einer Anstellung informiert. •



Für Unterhaltung und Spaß sorgte wie jedes Jahr der Bücherbus der MA13, der Spielebus der Kinderfreunde, sowie eine Luftburg, das Kinder-Schminken und vieles mehr. Bei einem Buffet konnte man sich zwischendurch stärken und die fließende Schokolade aus dem Schokobrunnen begeisterte Jung und Alt.



Pflegeelternbrunch 2013: DSAⁱⁿ Martina Reichl-Roßbacher (Leiterin des Referats für Adoptiv- und Pflegekinder der MAG ELF), Christian Oxonitsch (Stadtrat für Bildung, Jugend, Information und Sport), DSAⁱⁿ Helena Planicka (Geschäftsführerin EFKÖ)

Alltag mit Kindern in einem Wiener Männerhaushalt

Ein Erfahrungsbericht der Familie Steinreiber

Zwei Männer und zwei Babies... Gab es da in den 80er Jahren nicht einen Film mit einem ähnlichen Titel? Da waren es aber sogar drei Männer, die sich um ein Baby kümmerten. Wie in diesem Film wurden auch uns gegenüber bei unserer Familien-gründung gewisse Bedenken aufgrund tradierter Geschlechterrollen geäußert. Könnt ihr Männer das überhaupt? Wie wollt ihr ohne Mutterinstinkt erkennen, welche Bedürfnisse so ein Baby hat? Die Vorstellung, dass so kleine Kinder ganz ohne Mutter leben sollten, beschäftigte so manchen ...

„Könnt ihr Männer das überhaupt?
Wie wollt ihr ohne Mutterinstinkt erkennen,
welche Bedürfnisse so ein Baby hat?“

Unser großer Sohn Oliver kam mit acht Monaten zu uns, sein Bruder Leo folgte ein paar Monate später, im zarten Alter von fünf Tagen. Wenn wir damals mit den beiden Kindern unterwegs waren, bekamen wir erstaunlich oft von fremden Menschen ungefragt Tipps und Hinweise, wie: „Das Kind ist zu warm / kalt / dick / dünn angezogen, wir sollten das doch bitte ändern.“ Oder: „Das arme Kind hustet so viel. Sie müssen unbedingt dieses oder jenes Hausmittel probieren!“ Unsere Reaktion: freundlich lächeln, sich bedanken, weitergehen und nach bestem Wissen und Bauchgefühl selbst entscheiden, was das Beste für unsere Kinder ist.

Das Familienleben war anfangs mitunter schlaflos, kräfte-raubend und chaotisch, zeitweise ist es auch heute noch so. Oliver (4 Jahre) liebt Lightning McQueen (ein Spielzeug-Rennauto), sein Fahrrad und seinen Bruder (in dieser Reihenfolge). Der dreijährige Leo steht in Punkto Bewegungsdrang seinem großen Bruder um nichts nach und brüllt am Liebsten wie die großen Löwen, die wir regelmäßig im Tiergarten Schönbrunn besuchen.

Unser Alltag unterscheidet sich in keiner Weise von jenem anderer „traditioneller“ Familien, die wir so kennen. Die Kinder



gehen gerne in den Kindergarten, die Papis koordinieren ihre Teilzeitjobs mit Spielplatzbesuchen, Geburtstagspartys, Pflegeurlaub, Arztterminen, Fortbildungen usw. Und natürlich muss auch der Haushalt erledigt, die Wäsche gewaschen und die Familie bekocht werden.

Die Besuchskontakte mit den leiblichen Eltern finden regelmäßig statt, zum Teil im Rahmen unseres Familienalltages. So kommen die leiblichen Eltern auch zu uns in die Wohnung, sind bei den Geburtstagspartys der Kinder dabei oder nehmen am Laternenumzug im Kindergarten teil. Auch wenn die Tatsache, dass ein Männerpaar Kinder haben wollte, am Anfang für die leiblichen Eltern nicht ganz nachzuvollziehen war, ergab sich doch in unserer Konstellation ein für uns unerwarteter, positiver Effekt: Die Mutter muss ihren Mama-Titel nicht teilen. Das machte es für sie leichter, die Gesamtsituation zu akzeptieren und das trägt wesentlich zur entspannten Stimmung während der Besuchskontakte bei.

Und was sagen die Kinder zu ihrer familiären Situation? Die beiden fragen durchaus nach der Mama oder dem Charly-Papa. Oliver wird manchmal traurig, wenn er an die beiden denkt. Aber das haben wir gelernt, auch die Trauer darf ihren Platz haben. Und von ihren beiden Papis erzählen Oliver und Leo im Kindergarten oder am Spielplatz genau so, wie andere Kinder von ihren Eltern erzählen. Allerdings fühlen sich manchmal andere Kinder herausgefordert und berichten darauf hin von ihren drei Mamas, den sechs Omas oder den acht Ponys, die sie zu Hause haben.

Mit dem Einzug der beiden Kinder ist unser größter Wunsch in Erfüllung gegangen: wir konnten eine Familie gründen. Und wir hoffen, dass unsere Söhne uns als unterstützende und geduldige Eltern erleben, die sie in liebevoller Weise in das Erwachsenwerden begleiten. Darüber werden wir mit den beiden sicher in einigen Jahren sprechen. Und der Anlass ist vielleicht genau dieser Text hier, den wir zu den anderen Dingen in die Erinnerungen-Schatzkisten der Kinder legen. •



Öffentlichkeitsarbeit

Der Standard am 18. Februar

Ein Artikel zum Thema Adoption: „Suche nach idealen Eltern für elternlose Kinder“

Maxima, März-Ausgabe

Zum Thema Familienberatung: ein Interview mit Katharina Marek-Baudisch, Psychotherapeutin bei EFKÖ

News, März-Ausgabe

Ein Artikel zum Thema Familienmodelle: ein Interview mit Birgit Meisterl, Südafrika-Adoptionen bei EFKÖ

Frauennetzwerk Medien im März

Netzwerktreffen mit Eva Glawischnig

Spendenübergabe an Ute Bock am 18. Juli

Kurier 19. Oktober

Ein Beitrag zum Thema „Männer in Frauenberufen: ein Interview mit Hannes Edelsbrunner, Tagesvater bei EFKÖ“

Familienberatung

Unsere Familienberatungsstellen bieten qualifizierte Hilfe und Unterstützung bei der Bewältigung schwieriger Lebenssituationen.

Schwerpunkte sind:

- Familienplanung/Schwangerenberatung
- Vereinbarkeit von Familie und Beruf

Die Beratungsstellen werden vom Bundesministerium für Wirtschaft, Familie und Jugend gefördert.

Das Angebot, wenn möglich mit Terminvereinbarung, ist kostenfrei und kann auch anonym in Anspruch genommen werden. Am Beginn jeder Beratung steht ein ausführliches Anamnesegespräch. Dabei wird das Problem gemeinsam näher betrachtet und ein mögliches Ziel bzw. eine Problemlösung definiert. Im nachfolgenden Beratungsprozess können in der Regel bis zu zehn Termine kostenlos in Anspruch genommen werden. Das interdisziplinäre BeraterInnenteam setzt sich aus den Bereichen Sozialarbeit, Pädagogik und Psychologie zusammen und bietet über die Schwerpunkte hinaus:

- **Psychosoziale Beratung**
für Familien, Paare, Erwachsene, Jugendliche und Kinder in schwierigen Lebensphasen, Krisen und Konfliktsituationen
- **Familienunterstützende Konfliktberatung bei akuten Krisen**
Konfliktberatung für Eltern, Pflegeeltern und Adoptiveltern, bzw. der betreuenden Tagesmutter oder des Tagesvaters; Hilfestellung für das Kind bzw. für die Eltern in Trennungssituationen
- **Familienplanung/Schwangerenberatung**
bei Fragen zu Empfängnisverhütung und Familienplanung, Schwangerschaft und Geburt/Geburtsvorbereitung, Kinderwunschberatung, Fragen im Zusammenhang mit einer unerwünschten Schwangerschaft oder zur Sterilisation
- **Beratung zum Thema Vereinbarkeit von Familie und Beruf**
bei Fragen zu Erwerbstätigkeits-, Weiterbildungs-, und Wiedereinstiegsmöglichkeiten nach längerer Berufspause oder Karenzzeit. Als Anstellungsträger für Tageseltern und Pflegeeltern geben wir Interessierten auch Informationen zu Ausbildung, Tätigkeitsbereich und Anstellungsmöglichkeiten. •



© asife - Fotolia.com

Externes BeraterInnenteam des Vereins

Bei Spezialfragen arbeiten wir mit unserem externen BeraterInnenteam zusammen, bzw. leiten KlientInnen bei Bedarf an die entsprechenden KollegInnen weiter, die ihre Beratungsleistungen in eigener Praxis durchführen.

Folgende Bereiche werden angeboten:

- **Psychologische Diagnostik und Beratung**
bei Fragen zur Entwicklungspsychologie, psychologische Stellungnahme zur Adoption
- **Systemische Paar- und Familienberatung**
Unterstützung bei der Bewältigung akuter Krisen und Probleme
- **Psychosoziale Beratung bei somatischen Beschwerden und Essstörungen**
für Jugendliche und Erwachsene bei Fragen im Zusammenhang mit körperbezogenen Problembereichen (Ernährung, Essverhalten/-störungen, etc)
- **Juristische Beratung**
bei Fragen zum Familienrecht (Scheidung, Unterhalt, Erbrecht, Besuchsrecht, Alimente), Arbeits- und Sozialrecht
- **Medizinische Beratung**
bei Fragen zur Familienplanung, Gesundheit/Krankheit, Sexualität, Beratung und Abklärung kindermedizinischer Fragestellungen •



Beratungen 2013

Insgesamt wurden im Jahr 2013 in beiden Familienberatungsstellen des Vereins 4.654 Beratungen mit 3.299 KlientInnen durchgeführt.

689 Beratungen betrafen das Thema „Kinderbetreuung zur Vereinbarkeit von Beruf und Familie“.

1.599 Beratungen fanden zum Thema „Kinderwunsch“ und zur Fragestellung „Inpflegenahme und Adoption eines Kindes“ statt.

367 Beratungen gab es zu den begleitenden Themen „Schwangerschaft und Empfängnisverhütung“.

529 Eltern holten sich Hilfe bei Erziehungsproblemen, Verhaltensauffälligkeiten, Ablösungsschwierigkeiten ihrer Kinder und anderen familiären Konflikten.



© Africa Studio - Fotolia.com

240 Klienten benötigten eine Eheberatung oder hatten andere Kommunikationsprobleme...

461 Beratungen fanden zu beruflichen Problemen wie Arbeitslosigkeit, Wiedereinstieg nach Familienpause oder finanziellen Schwierigkeiten statt.

380 Beratungen behandelten unter anderem die Themen Besuchsrecht, Sorgerecht, Unterhalt, Schulschwierigkeiten, Behinderung, Migration, psychische Probleme, Gewalt und Sucht.

Die Gesamtzahl an Beratungen hat sich im Vergleich zum Vorjahr um etwa 600 Termine erhöht und ist in der enormen Auslastung der in der Familienberatung Tätigen auch zu spüren.

Der Anstieg ist in allen Themenbereichen etwa gleich hoch. Nur bei Erziehungsproblemen und anderen familiären Konflikten haben rund 100 Eltern mehr Beratung in Anspruch genommen.

•

Fachbibliothek

Unsere Fachbibliothek steht Ihnen in 1160 Wien, Ottakringer Straße 217-221, Montag bis Freitag jeweils vormittags zur Verfügung.

Um Sie bestmöglich betreuen und beraten zu können, bitten wir Sie um eine telefonische Voranmeldung und Terminvereinbarung unter der Telefonnummer 01/368 71 91. •



© WavebreakMediaMicro - Fotolia.com

Sozialprojekte

Der Verein unterstützt regelmäßig seit dreißig Jahren mit Spendengeldern und ehrenamtlichem Engagement zukunftsweisende Projekte für Kinder und Familien im In- und Ausland.

Weihnachtsspende 2013 ging nach Südafrika

Mit Spendengeldern unserer Mitglieder und befreundeter Familien unserer Angestellten in der Höhe von 2.500,- Euro konnte unsere Partnerorganisation in Südafrika, IMPILO, zu Weihnachten 2013 Babynahrung, Windeln und Hygieneartikel kaufen, sowie Transport und Versorgung der „Birth Mothers“ gewährleisten. •



Data Care System 2013

Wir berichteten im Jahresbericht 2012 über die Unterstützung durch EFKÖ für das Sozialprojekt „Soweto Care System“.

Das Ziel dieses Projektes ist, Menschen im Township Soweto in Johannesburg/Südafrika zu unterstützen, indem ihre Bedürfnisse im ersten Schritt elektronisch sicher erfasst werden können. Die geplante fortlaufende Unterstützung dieses Projektes konnte 2013 bereits zu nennenswerten Ergebnissen führen:

- Kontaktaufnahme mit allen registrierten bedürftigen Familien
- Professionelle Aufzeichnung über die Zeitressourcen jeglicher fachlichen Unterstützung
- Geschützter Online-Zugang zu allen notwendigen Familiendaten
- Transparente Nachverfolgung und Vernetzung von Klienten, wie z.B. Adoptiv-, Pflegeeltern mit biologischen Eltern!
- Elektronische Falldokumentation und Ablage
- Bereitstellung von Fortschrittsberichten und Statistiken
- Management von Personalressourcen

Unser Verein stimmte aufgrund dieser erfreulichen Entwicklung der Weiterführung des Projektes für das Jahr 2014 zu. •

Hilfe für junge Menschen in Rumänien

Seit der politischen Wende in Rumänien 1990 unterstützen wir Kinderheime, Wohngemeinschaften, Studenten und Familien in Not.

Wie auch letztes Schuljahr bekommt noch ein Student Hilfe durch Übernahme der Studiengebühr und der Auszahlung eines Taschengeldes.

Einer jungen Frau, ehemaliges Heimkind aus *Slobozia*, wird mit der Bezahlung einer Krankenversicherung geholfen. Da sie an einer chronischen Erkrankung leidet, kann sie sich nur so die dringend notwendigen Arztbesuche leisten.

Die Patenschaft einer Mitarbeiterin der MAG ELF für eine Familie in ärmsten Verhältnissen, deren Kinder jahrelang in Österreich in einer Pflegefamilie untergebracht waren, läuft dankenswerter Weise noch immer und ist eine große Hilfe. Die Kinder erhalten mit dem Geld Lebensmittel, notwendige Medikamente und optische Brillen. Im Winter wird davon auch Heizmaterial gezahlt.

Ab 2014 sparen wir dieses Patenschaftsgeld für eine Berufsausbildung der beiden Kinder an. •

Jugendlich sein als Pflegekind?

Jeanny und Tamino

(Ein kleiner Einblick in die Arbeit des Vereins in e.motion)

...In unserer Halle bewegen sich ein Pferd und ein junges Mädchen. Alles wirkt harmonisch, bis ich sehe, dass das Mädchen weint. Ein schwarz-weiß gescheckter Wallach namens *Tamino* steht mit verlegen abgewinkelten Füßen ohne viel Bodenhaftung einige Meter von ihr entfernt, kommt nicht näher, geht nicht weg...

Spannung und Trauer liegen in der Luft. Man spürt die unglaubliche Enttäuschung des Mädchens darüber, dass keiner bei ihr ist. In der Schule ist sie gut, aber nicht perfekt, zu Hause ist alles gut, aber nicht perfekt, alle haben sich gerne, ihr Bruder ist ein leibliches Kind, auch wenn er nicht ihr „echter“ Bruder ist, ... so sollte sie ihn mögen, aber im Moment ist da nur Konkurrenz und Angst, Angst, er könnte lieber gehabt werden als sie, Angst, die jetzigen Eltern zu verlieren wie damals, als sie noch klein war.

Sie mag sich selbst nicht wenn sie so ist, schämt sich, Gedanken kreisen in ihrem Kopf: „Zu wem gehöre ich? Wer mag mich? Wer mochte mich?“ Und hier ... hier will dieses Pferd nicht zu ihr kommen, um sie zu trösten. Vorsichtig schicke ich Tamino zu Jeanny und er stupst sie leicht an, aber sie dreht sich unmerklich weg. Tamino umkreist sie und beugt den Kopf hinunter, dann dreht er sich um und geht, er spaziert in der Halle herum, sucht nach interessanten Dingen und ist demonstrativ unbekümmert. Ich schicke lautlose Schimpftiraden gegen den Himmel, ärgere mich, dass er nicht einfühlsamer ist, verdamme den Egoismus und die Klarheit dieses Pferdes und weiß, dass Jeanny gerade tiefer und tiefer in ihre Verzweiflung abtaucht.

Eine Woche später kommt Jeanny wieder, sie will wieder Bodenarbeit machen – mit Tamino! Ich erfülle ihr diesen Wunsch und sehe voller Respekt vom Rand der Halle aus zu, wie die Beiden in großer Harmonie gemeinsam durch die Halle schweben, Kurven, Schritt, Trab, Galopp, ein Halt da, eine schnelle Wendung dort, Tamino ist happy und voll dabei. „Ich habe es kapiert!“, sagt sie stolz. „Was?“, frage ich neugierig. „Man muss mich nicht erinnern wer ich war, das kenne ich schon, sondern *wer ich jetzt bin!* Das wollte Tamino das letzte Mal sagen, als er weggegangen ist, anstatt mich zu trösten.“

Mit der Pubertät kommt oft bei Jugendlichen die Frage nach ihrer Identität auf, gerade Jugendliche wie Jeanny, die in einer Pflegefamilie aufwachsen, haben es hier besonders schwer, da



die Auseinandersetzung mit ihrer Herkunftsfamilie und das direkte Zusammenleben mit ihrer Pflegefamilie oft viele emotionale Herausforderungen mit sich bringt. Dies betrifft sowohl die Familie wie auch die Jugendlichen selbst und deren Geschwister.

Hoch über den Dächern Wiens gibt es am Gelände des Otto-Wagner-Spitals ganz besondere Therapeuten: Die Therapiepferde von e.motion! Mit ihrem zottigen Fell und ihrer weichen Nase helfen sie Kindern mit traumatischen Erlebnissen mittels Equotherapie zurück ins Leben! **Equotherapie ist eine Sonderform des heilpädagogischen Voltigierens, bei der die Fähigkeit des nonverbalen Kommunizierens wieder erlernt und trainiert wird.** Bei der Ausbildung zu einem Equotherapiepferd lernen die Pferde die Körpersprache und somit die Emotionen von Menschen lesen zu können und entsprechend darauf zu reagieren. Die Kinder, die zur Therapie zum Verein e.motion kommen, sind oft durch schwere Lebensbedingungen wie Behinderung, Krankheit, Gewalt oder Todesfälle aus der Bahn geworfen worden. Durch die Interaktion mit den Pferden schaffen sie es, neue Kraft zu schöpfen.

Equotherapie kann Jugendlichen wie Jeanny helfen, durch die Pferde einen Zugang zu sich selbst zu finden, sich zu spüren, mit dem Pferd im Hier und Jetzt in einen Beziehungsdialog zu treten und so auf längerfristige Sicht zur Persönlichkeitsentwicklung beitragen.

Nähere Infos finden sie unter: www.pferd-emotion.at •

Brief einer Pflegemutter über die Erfahrungen ihrer Pflegetochter mit Reittherapie

Liebes EFKÖ Team!

Wir möchten uns herzlich für das Sponsoring der für uns so wichtigen Therapieeinheiten bei *e.motion* für meine Pflegetochter Sabrina T. bedanken.

Für Sabrina ist das Reiten und der Umgang mit diesen tollen Pferden ein besonderes Erlebnis. Ihre Therapeutin bei *e.motion* berichtet, dass das Selbstbewusstsein meiner Tochter durch den Umgang mit den Pferden stark gestiegen ist. Sie genießt die Zeit, hat immens viel über die Pferde gelernt, weiß Verantwortung zu übernehmen und hat Verständnis für Tiere und die Gruppe entwickelt. Vor allem kommt ihr die Förderung auch motorisch sehr zugute.

Besonder schön ist es, dass die kleine Schwester von Sabrina, die in einer anderen Pflegefamilie lebt (mit der wir auch einen guten Kontakt haben), seit Kurzem in der selben Gruppe bei *e.motion* ist.

Sabrina ist endlich auch einmal die Große und kann ihrer kleinen Schwester voller Stolz viel Gelerntes zeigen. Ganz rührend ziehen die beiden jetzt immer Hand in Hand in den Stall.

Wir hoffen, dass sie das stärkende, vertraute und Selbstbewusstsein bringende Reiten beibehalten kann. Und auch die Geborgenheit in der schon bekannten Gruppe weiter genießen kann.

Falls es möglich ist, würden wir uns sehr freuen, wenn die Therapieförderung verlängert werden kann.

In jedem Fall bedanken wir uns ganz herzlich für die bereits erhaltenen Förderungen, die wir sehr schätzen!

Herzlichst,
Sabine Meierhofer

P.S.: Anbei ein kleiner selbstgebastelter Pferdegruß für Ihr Büro!



Gewinn- und Verlustrechnung 2013

Erträge	Euro
Beiträge	
1. Mitgliedsbeiträge	28.871,21
2. Elternbeiträge - Tagesbetreuung	79.029,23
Spenden	
1. Spenden Rumänienhilfe	1.125,00
2. Spenden allgemein	4.117,35
3. Adoption - Post Placement Report	5.669,50
4. Adoption - Homestudy u. Verträge	192.027,00
Öffentliche Zuschüsse	
1. Grundförderung MA 10 - Tagesbetreuung	1.054.318,67
2. AMS Förderung - Tagesbetreuung	20.337,05
3. Sonstige Subventionen (bmfj, OeNB, MA 11)	111.700,00
4. Kinderförderung MA 10 - Tagesbetreuung	553.040,88
5. Pflegeelternanstellung MA 11	2.172.598,62
Sonstige Erlöse	
1. Publikationen	100,00
2. Seminarbeiträge	5.783,34
3. Pflegeeltern-Sommerbildungswoche	4.000,00
4. Versicherungsvergütung	241,46
Summe	4.232.959,31
Aufwendungen	
1. Personalaufwand (Fachpersonal, Tages- & Pflegeeltern)	3.966.379,37
2. Adoption (Overheadkosten ohne Personalaufwand)	46.909,24
3. Rumänienhilfe	1.510,00
4. Andere Sozialprojekte	10.277,25
5. Fremdleistungen und Werkverträge	11.762,97
6. Druckkosten/Eigene Veranstaltungen	8.571,50
7. Abschreibungen	12.890,46
8. Sonstige betriebliche Aufwendungen (Mieten, Betriebskosten, Lohnverrechnung, Tel., Büromaterial, ect.)	150.823,79
Summe	4.209.124,58
Betriebsergebnis	23.834,73
Zinsen	1.015,52
Kapitalertragssteuer	-253,91
Bilanzgewinn	24.596,34

Finanzbericht per 31.12.2013

AKTIVA	Euro
A. Anlagevermögen	
1. Immaterielle Vermögensgegenstände	2.688,00
2. Sachanlagen	10.769,53
Summe Anlagevermögen	13.457,53
B. Umlaufvermögen	
1. Forderungen aus Lieferungen und Leistungen	7.147,28
2. Sonstige Forderungen und Vermögensgegenstände	32.554,51
3. Kassabestand, Guthaben bei Kreditinstituten	438.551,11
Summe Umlaufvermögen	478.252,90
SUMME AKTIVA	491.710,43

PASSIVA	
A. Eigenkapital	
1. Kapital zu Beginn des Geschäftsjahres, Vereinsvermögen	33,94
2. Bilanzgewinn	24.596,34
Summe Eigenkapital	24.630,28
B. Rückstellungen	
1. Rückstellungen für Abfertigungen	283.165,37
2. Sonstige Rückstellungen	7.200,00
Summe Rückstellungen	290.365,37
C. Verbindlichkeiten	
1. Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	2.023,46
2. Sonstige Verbindlichkeiten	50.548,13
Summe Verbindlichkeiten	52.571,59
D. Rechnungsabgrenzungsposten	124.143,19
SUMME PASSIVA	491.710,43



Wir suchen Tageseltern zum sofortigen Eintritt!

Die Vorteile des Berufes:

- * Berufstätig, aber doch zu Hause – vielleicht sogar beim eigenen Kind oder auch als BerufswiedereinsteigerIn mit bereits großen Kindern.
- * Sie bekommen eine pädagogische Ausbildung oder Sie sind bereits Pädagoge/in und bringen dadurch beste Voraussetzungen mit.
- * Sie teilen sich Ihre Arbeitszeit selbst ein.
- * Sie erhalten eine volle Anstellung mit allen arbeitsrechtlichen Vorteilen, wie Sozialversicherung, Urlaubsanspruch, Supervision und Weiterbildungsmöglichkeiten.

Sie bringen mit:

- * Eine hohe Bereitschaft, sich und Ihre Familie zu öffnen, um die Ihnen anvertrauten Kinder (drei bis max. fünf Kinder pro Tagesmutter, -vater) in einer familienähnlichen Atmosphäre bei Ihnen zuhause zu betreuen.
- * Ein hohes Maß an Zuverlässigkeit und Kommunikationsbereitschaft mit den Kindeseltern.
- * Eine große Wertschätzung für die liebevolle Betreuung Ihrer Tageskinder, sowie ein hohes Interesse an der Weiterentwicklung und pädagogischen Förderung Ihrer Tageskinder.
- * Einen ausreichenden Wohnraum, eventuell mit Garten oder Spielplatz in der Nähe.

Die Grundvoraussetzungen für den Beruf der Tagesmutter bzw. des Tagesvaters sind:

Die Absolvierung der ca. 6-wöchigen kostenpflichtigen Tageselternausbildung und die Ausstellung einer Tagesbetreuungsbeurteilung durch die Magistratsabteilung 11 der Stadt Wien (MAG ELF).

Näheres zur Ausbildung, zum Berufsbild und dem Bewilligungsverfahren bei der Stadt Wien erhalten Sie bei:

Eltern für Kinder Österreich
Tageselternteam
Tel.: 01/368 71 91
E-Mail: office@efk.at



Eltern *für* Kinder Österreich

www.efk.at

Ottakringer Str. 217-221/2/R2

1160 Wien

Tel.: 01/368 71 91

Mail: office@efk.at

Österreichische Post AG
Info.Mail Entgelt bezahlt



© yanlev - Fotolia.com